



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

508 (3.11.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236478)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...  
Bei col. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-  
forderung vorzuschicken. Postkontonummer 17090 Karlsruhe.  
Haupt-Vertriebsstelle: R. 1, 4-6, Haupt-Vertriebsstelle: R. 1, 4-6,  
Schweizerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-  
adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich.  
12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp.  
Kolonne für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten  
3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für  
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-  
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-  
walt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen  
Erstattungen für ungenutzte oder beschränkte Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Verstärkung der englischen Marine

#### Die neuen Schiffsbestellungen der Admiralität

##### Die „Abrüstung“ in der Praxis

London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Admiralität hat, wie heute bekannt wird, nunmehr die Aufträge für eine große Anzahl von Kriegsschiffen vergeben, die während und kurz nach der Genfer Marinekonferenz suspendiert worden waren. Es handelt sich um das ganze Maximalprogramm, das vom Parlament für das laufende Finanzjahr bewilligt worden war. Darunter befinden sich 1 Flottenführer, 8 Zerstörer, ferner 8 Unterseeboote, 2 Minenleger und 3 neue Kreuzer. Die Aufträge für die Kreuzer sind bisher noch nicht endgültig vergeben worden, doch dürfte, wie die Blätter mitteilen, auch sie noch im Laufe dieses Jahres angelegt werden.

Die Tatsache, daß die Admiralität nunmehr das Bauen einer neuen Flottenverdrängung mit Amerika aufgegeben hat und auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans der Flottenbau wieder begonnen hat, gibt hier Anlaß zu mancherlei politischen Kombinationen. Vorläufig ist jedoch von einem Wettstreit noch nicht zu sprechen, da es sich sowohl in Amerika wie in England um Schiffe handelt, die von den Parlamenten schon seit längerer Zeit bewilligt sind und hauptsächlich dafür dienen sollen, die Lücken in den Flotten aufzufüllen. Immerhin zeigt die Tatsache, daß der Flottenbau während der Abrüstungsverhandlungen suspendiert worden war, daß sich bei einem Erfolg der Genfer Konferenz auch die Möglichkeit ergeben hätte, von dem Bau dieser neuen Schiffe abzusehen. Im ganzen werden die Aufträge für 30 neue Kriegsschiffe vor dem nächsten März in England vergeben werden.

##### Die englischen Gemeindevahlen

London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die endgültigen Resultate der Gemeindevahlen bestätigen, daß die Labour Party einen klaren Sieg davongetragen hat. Es gelang der Partei, etwa 100 Sitze in den Stadtverwaltungen neu zu gewinnen und diese Erfolge wurden vorwiegend durch Verluste der Konservativen ausgeglichen. Die Frage, wie weit aus diesen Resultaten politische Schlüsse sich ziehen lassen, beschäftigt heute die Presse aller Parteien. Sicherlich ist die einzige Folgerung, die Macdonald aus dem Wahlergebnis zieht, nämlich, daß die Arbeiterpartei ruhig und sicher dem Zeitpunkt entgegengeht, wo sie die Regierung ergreifen werde, recht angebracht. Viele Umstände haben zu dem Eindruck beigetragen, die für eine politische Wahl nicht in Betracht kommen. Die Wahlbeteiligung war unter 50 Prozent, die Kandidatenzahl der Sozialisten größer als die der anderen Parteien und in vielen Orten wurde der sozialistische Wahlzettel nur dadurch möglich, daß die bisherige Zusammenarbeit der Konservativen mit den Liberalen aufgelöst worden war. In den industriellen Distrikten trägt ferner die

chronische Arbeitslosigkeit den Arbeitkandidaten stets viele Stimmen bei den Gemeindevahlen ein.

Aber trotz aller dieser Erleichterungen ist der Erfolg der Sozialisten und die Niederlage der Tories eine politische nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache. Das bestätigt heute das konservative Parteiblatt, die „Morning Post“. Es ist bemerkenswert, daß heute selbst dieses offiziöse Parteiorgan nicht vor einem Angriff gegen die Regierung zurückschreckt. Die Erschütterung des Vertrauens, so schreibt das Blatt, richtet sich nicht gegen die Prinzipien des Konservatismus. Das Land sei nie konservativer gewesen als heute und die Bemühungen der Sozialisten, gemäßigt aufzutreten, sei ein deutlicher Beweis dafür. Die Unzufriedenheit richtet sich vielmehr gegen die konservative Regierung, gerade deshalb, weil diese von den traditionellen Grundsätzen vielfach abweicht.

Auch die „Daily Mail“ benützt das gestrige Wahlergebnis um eine schwere Niederlage der Konservativen bei den nächsten Parlamentswahlen zu prophezeien, für die das Parteiblatt der Politik der Regierung Schuld gibt. Die Verluste der Konservativen seien „die ersten Früchte der Torheit.“ Die weiteren würden sehr bald nachfolgen.

Bemerkenswert ist, daß bei den Wahlen die Liberalen durchaus nicht die Erfolge erzielt haben, die man nach der Stimmung der letzten Wochen hätte erwarten können. Offenbar ist das Wiedererwachen der Liberalen aus ihrer jahrelangen Agonie noch zu jung, um bei den großen Massen der Wähler schon Erfolge einzutragen.

##### Die Sorgen der „Sieger“

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Josef Callaux veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ einen Aufsatz über den Dawesplan, aus dem es sich immer lohnt, ein paar Sätze hervorzuholen. Callaux meint u. a.: Man wird weder behaupten können, daß Frankreich seine Schulden restlos bezahle, noch daß Deutschland den Dawesplan bis zum Schluss ausführen kann. Sicher ist aber schon jetzt, daß sowohl das eine, wie das andere Land seine Verpflichtungen nur erfüllen kann, wenn es seinen Export bis zur Verdrängung seiner Konkurrenten auf den hauptsächlichsten Märkten entwidelt. „Das würde aber“, fährt Callaux fort, „nicht ohne Schaden für die beiden Länder vor sich gehen“, eine Auffassung beiläufig, der ja schon klar und mehrfach von deutscher Seite Ausdruck gegeben worden ist. Callaux mündet dann bei dem gerade Franzosen geldürftigen Gedanken, alle Kriegsschulden gegeneinander aufzurechnen. „Nur durch eine allgemeine Kompensation aller Kriegsschulden“, schließt er seine Betrachtung, „wird die Welt ihre Sicherheit und ihr finanzielles Gleichgewicht wiedererlangen. Denn wenn man mit der undurchführbaren Betreibung der Schulden fortfährt, so wird das zu Wirtschaftskrisen führen, die sich für die Gläubiger und für die Kriegsschuldner ebenso schwer auswirken würden.“

### Reichsregierung und Reparationsfragen

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett ist gestern mit seinem Programm noch nicht fertig geworden. An die Erörterung des deutsch-polnischen Handelsvertrages ist man überhaupt nicht gekommen. Aber auch die mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden Dinge sind anscheinend noch nicht zu Ende geführt worden. Diese Erörterungen sollen heute fortgesetzt werden. Von der deutschen Gegenseite ist, die zusammen mit dem Memorandum Parker Gilberts am Sonntag veröffentlicht werden soll, will ein Blatt wissen, daß die „Antwort“ doppelt so lang geworden ist, wie die Denkschrift des Reparationsagenten. Von anderer Seite aber wird versichert, daß der Entwurf, der vom Reichsfinanzminister Röhler kommt, gestern noch garnicht vollständig vorgelegen habe. Man sieht daraus, es handelt sich einstmals nur um Kombinationen.

Auch was wird übrigens bestätigt, daß der deutsche Gegenentwurf eingehend und Abschnitt für Abschnitt die Einwände und Kritik der Gwertischen Denkschrift an entkräften versuchen will, was ja auch selbstverständlich ist, wenn diese Gegenentwurf einen Sinn haben soll. Ueber die neue Stelle, der künftig im wesentlichen der Verkehr mit dem Reparationsagenten obliegen soll, glaubt das „Berliner Tageblatt“ bestehen zu können, es würde

##### ein Reparationsausschuß

werden, ähnlich wie der bereits bestehende handelspolitische Ausschuss und in ihm würden die verschiedenen Ministerien (Finanzministerium, Wirtschaftsministerium und Auswärtiges Amt) entweder durch ihre Minister oder deren ständige Stellvertreter, in erster Reihe die Staatssekretäre, vertreten sein. Unter Umständen würde auch ein Abgesandter der Reichsbank herangezogen werden. Daneben will man natürlich noch einen in Reparationsfragen bewanderten Privatmann heranziehen. Als solcher würde genannt werden Staatssekretär A. Bergmann, der Hamburger Bankier Meißner und der Berliner Wasserbauingenieur Dr. Meißner, der Präsident der früheren

deutschen Kriegsschuldenkommission in Paris, würde in diesem Zusammenhang angeführt. Alle diese Namen wurden auch schon gestern genannt. Auch hier handelt es sich um Gerüchte und Kombinationen.

##### Steuerfragen

Berlin, 2. Nov. (Von un. Berliner Büro.) Dr. Röhler hat gestern im Ausschuss auf verschiedene neue Steuerentwürfe hingewiesen. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt, daß der Reichsfinanzminister das jetzt suspendierte Vermögenssteuergesetz in veränderter Form vorlegen und einen neuen Entwurf über Zigarettensteuer einbringen wird. Außerdem soll die Art der Geldausbringung beim Liquidationsschuldengesetz vollständig geändert werden. Schließlich soll mit der Lohnsteuer eine Vorlage über die Einkommensteuer verbunden werden.

##### Schuldenfrage und Volkspartei

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Das „Berliner Tageblatt“ hat gestern von einer Denkschrift zum Reichsschuldenwesen zu berichten gewußt, die von volksparteilichen Vertretern im Bildungsausschuß dem Reichsinnenminister überreicht worden sei. Die „D. N. Z.“ meint, es handle sich dabei um eine Formulierung der bekannten und auch schon durch Dr. Kunze im Plenum und im Ausschuss vorgetragenen Wünsche der Deutschen Volkspartei zum Reichsschuldenwesen. Das Blatt, das lebhaft für das Ausbilden des Schuldenwesens wirbt, glaubt, daß auf Grund dieser Wünsche, die demnächst noch offiziell formuliert werden sollen, ein Kompromiss deutlicher könnte, das eine Einlauna auf mittlerer Linie ergeben würde.

##### Das neue Hamburger Bürgerpräsidium

Am Mittwoch fand die Wahl des Präsidiums der Hamburger Bürgerschaft statt. Mit 124 von 156 abgegebenen Stimmen wurde der Sozialdemokrat Roh zum Präsidenten wiedergewählt; zum 1. Vizepräsidenten der Kommunist Gundlar mit 88 von 156 abgegebenen Stimmen, zum 2. Vizepräsidenten der Deutschnationale von Dassel ebenfalls mit 88 von 156 abgegebenen Stimmen.

### Die Eroberung des Staates

(Von unserem römischen Vertreter)

Das größte Faschistenfest des Jahres, der Gedenktag des Marsches auf Rom, war in diesem Jahr vom 28. auf den 30. Oktober verlegt worden mit der Begründung, daß bei der augenblicklichen Lage Italiens der Ausfall eines Arbeitstages nicht erwünscht und für die Wirtschaft sogar schädlich sei. Der ausdrückliche Befehl der faschistischen Regierung, im kommenden Winter alle Nationalfeste, die auf einen Wochentag fallen sollten, erst am darauffolgenden Sonntag feierlich zu begehen, entspricht lediglich der Zwangslage, in der sich die italienische Wirtschaft durch die Deflationspolitik und durch die zu plötzliche Aufbesserung der Lira immer noch befindet. Es ist also nicht, wie einige, dem Faschismus abgeneigte Zeitungen des Auslandes zu berichten wußten, die Furcht vor innenpolitischen Komplikationen.

Heute, nach Abschluß des fünften Faschistenjahres, muß die Eroberung des Staates in der Hauptfrage als durchgeführt betrachtet werden. Als nach dem Marsch auf Rom im Oktober 1922 der Faschismus als Revolutionspartei die Regierung an sich riß, das faschistische Regime als Staatsform proklamierete, da erfuhr das Programm der revolutionären Bewegung, das bis dahin nur die Eroberung der Staatsgewalt als Endziel vorausgesetzt hatte, seine wesentliche Erweiterung: die Eroberung des Staates nicht nur in seinen gesetzgebenden und administrativen Einrichtungen, sondern auch in seinen wirtschaftlichen, sozialen, nationalen und kulturellen Elementen. Die neue Aufgabe war größer, viel weiter gefaßt und dabei schwieriger. Sie konnte nicht mehr im Zeichen des Umsturzes stehen; sie mußte systematisch dargestellt, programmatisch ausgebaut und dabei in den langsameren Rhythmus gebracht werden, den eine organische Entwicklung verlangt.

Die Eroberung des Staates bedeutete in diesem Sinne der Zusammenschluß aller nationalen Kräfte in einer einheitlichen Staatsidee. Die einzelnen Volksschichten, die sich bisher immer in scharf voneinander gesonderten Klassen gegenüberstanden hatten, mit allen Merkmalen einer gegensätzlichen Staats- und Wirtschaftsauffassung und im Zeichen des Klassenkampfes und der Unversöhnlichkeit, diese Schichten und Abgrenzungen mußten durch ein neues System durchbrochen werden, wenn der Faschismus als anerkannte Staatsform nicht nur Diktatur und eine vorübergehende Erscheinung bleiben wollte. Daß er trotz der vielen diktatorischen Maßnahmen, die als Verteilung der faschistischen Staatsidee gegen die zerstreuten Einflüsse einer, dem italienischen Wesen fremden und nur aufgedrängten, Scheindemokratie notwendig waren — den Gang der natürlichen Entwicklung bis zu einem gewissen Grad frei ließ, beweist hauptsächlich das Entstehen und der Ausbau der faschistischen Gewerkschaftsorganisationen.

Faschismus und Kommunismus, die umfassendsten staatspolitischen Mächte der Welt, sind zwei Parallelversuche, die Gegensätzlichkeiten des Parteimeines anzuschalten und ein uniformes Gebilde zu schaffen. Doch sind die Wege, die zur Einheitlichkeit führen, gänzlich verschieden. Während sich der Kommunismus in Dogmen und programmatisch festumrissenen Thesen hält, formt der Faschismus dauernd sein Programm um, bildet erst aus Versuchen seine innere Gestalt und leitet die Erkenntnis der Zweckmäßigkeit Stück für Stück aus seiner eigenen Entwicklung ab. Die so übel empfundenen diktatorischen Gewaltmittel geben dabei nur die äußere, im Wohlwollen erstarre Form; aber innerhalb dieser Form spielt sich die Entwicklungsvorgänge frei und ungebremst ab. Die Richtung ist durch die Idee vorbestimmt, doch nicht die Ausdehnung nach rechts und links.

Diese innere Dehnbarkeit des Faschismus hat es allein möglich gemacht, die im Klassenkampf geschiedenen Volksschichten zu vereinen, wenn auch nicht zu verschmelzen. Sie bewegen sich nebeneinander, doch gebunden durch das übergeordnete, kooperative Prinzip, und nicht mehr getrennt durch ihre eigenen Sonderinstitutionen.

Viele Gegner des Faschismus führen seine Erfolge — soweit sie diese überhaupt anerkennen — allein auf die gewalttätigen Einriffe in das menschliche Freiheitsbedürfnis zurück, auf die Ueberlegenheit einer einzelnen Persönlichkeit und auf die Unwissenheit und politische Ungeschultheit des italienischen Volkes. Diese Beurteilung kommt fast einer Anerkennung gleich. Denn politische Schulung — das, was der Faschismus will, wenn auch in einheitlicher Form — setzt immer ein Bewußtsein, also einen Einarriff in selbständiges Entscheiden voraus. Ein derartiges Zeugnis gegen den Faschismus als Partei ist deshalb nicht ein Zeugnis gegen jedes parteipolitische Programm, die Anerkennung der geistigen Ueberlegenheit des Führers, die Anerkennung des Geistes, der sich überlegen äußert und das Unterlegene beherrscht.

Dah in Italien die Diktatur möglich wurde und die Opposition dem Faschismus weichen mußte, spricht gegen die Opposition, die es nicht fertig brachte, ein ebenso starkes politisches Programm aufzustellen. Als vor fünf Jahren die Schwarzhemden in Rom einzogen und von der Bevölkerung jubelnd empfangen wurden, da bestand noch die Möglichkeit, den faschistischen Geist mit Erfolg zu bekämpfen. Diese Möglichkeit wurde von den Gegnern des faschistischen Regimes nicht ausgenutzt. Im Gegenteil, die Opposition trat den Rückzug an, da sie einfiel, daß ihre eigenen Pläne und Ziele vom Faschismus aufgegriffen, in ein neues, zeitgemäßes Gewand gebracht und nach und nach erfüllt wurden. Die faschistischen Gewerkschaftsorganisationen zeigten, daß die sozialpolitischen Fragen für Italien auch ohne demokratische Verdrängung und

ohne Stützung auf die kommunistische Internationale gelöst werden können.

Der sozialistische Terror? — Wo gibt es heute ein Land in Europa, das innenpolitisch so ruhig und ausgeglichen ist, um auf dem friedlichsten Wege seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beheben? Keine Tumulte, keine Schlägereien im Parlament oder in Parteiverfassungen, keine Streiks, keine Verkehrsstörungen und keine politischen Unruhen, die das Wohl einer einzelnen Volksschicht verfolgen und damit das Wohl des Landes, seine Wirtschaft und sein unangenehmes Geschick in Frage stellen. Die Diktatur ist vom größten Teil des italienischen Volkes gebilligt und gewollt. Und hier damit auf, Diktatur zu sein. Wer heute noch in Italien das sozialistische Regime als aufzuzwingende Gewalt Herrschaft betrachtet, hat nicht den Sinn der heutigen Regierungsform verstanden, dieses System, das am meisten der antidemokratischen und kommunalen Tradition des Landes entspricht. Mussolini war sich der Verantwortung bewußt, die das Reichsitalien in seiner politischen Verfallenheit und seinem wirtschaftlichen Unvermögen an ihn stellte. Er trägt diese Verantwortung noch heute, und mit ihm die sozialistische Partei, die Gewerkschaftsorganisation und die überwiegende Mehrheit des Volkes.

Der italienische Staat ist im Besitz des Fasizismus, die italienische Nation ist von ihm bis in ihre verzweigten Kräfte erobert. Fünf Jahre hat diese Eroberung gedauert; doch nun ist der Sieg unantastbar. Damit tritt der Fasizismus in eine neue Phase seines Bestehens: den Sieg hat selbst ausgebaut, die Idee hat selbst entfalten zu lassen; die Entwicklung nur dann zu hemmen, wenn sie sich in eine gefährliche Richtung bewegt, sie zu beschleunigen, wo sie organisch und traditionell gebunden ist.

Dies alles mag dem Skeptiker wenig erscheinen, dem realistisch denkenden Menschen aber, der ein politisches System nach seinen Erfolgen beurteilt, sehr viel. Die fünf Jahre Fasizismus haben das italienische Volk viel gelehrt. F. K.

### Gemeinsame Erklärung Reinhold-Schacht

Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold und Reichsbankpräsident Dr. Schacht veröffentlichen gemeinsam folgende Erklärung: „In den Ausführungen, die der Reichsbankpräsident am 27. v. Mst. vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages über die 5proz. Reichsanleihe gemacht hat, stellen wir gegenüber irdigen Ausdeutungen in der Presse gemeinsam fest: Es ist richtig, daß die Reichsbank, als sie am 11. Januar den Dissonanztag ermäßigte, von der Absicht der baldigen Begebung einer Reichsanleihe keine Kenntnis haben konnte, da zu jener Zeit die Regierung selbst sich nicht mit einer solchen Absicht trug. Als indessen die sich häufenden Ansuchen von Ländern und Gemeinden nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums befürchteten, daß der Markt sich erschöpfen würde, ehe das Reich mit seiner Anleihe herauskäme, entschloß sich die Reichsregierung zur sofortigen Auflegung einer Anleihe, zumal der Markt der kurzfristigen Werte eine lebhafteste Nachfrage zu steigenden Kursen zeigte. Die diese Marktlage damals in der Öffentlichkeit aufgefaßt wurde, illustriert ein bestes Beispiel auf dem Gebiet der Handelsbildung einer großen Tageszeitung, wo es wörtlich heißt: „Unter diesen Umständen scheinen die Aussichten einer Reichsanleihe gerade in dem jetzigen Augenblick besonders günstig und lassen deutlich in Erscheinung treten, in wie großem Umfange sich der Handelsmarkt wieder dem Normalmaß nähert. Noch vor einem halben Jahre wäre die Auflegung einer Reichsanleihe mit 5 v. H. Normalverzinsung bei einem Ausgabefuß von 2 v. H. undenkbar gewesen. Heute, wo 5proz. Hypothekendarlehen zwischen 8% und 8 3/4 v. H., 5proz. Stadtdarlehen zwischen 8 und 9 v. H. notieren, erscheint der Ausgabefuß nicht mehr wie gänzlich unvorstellbar ist zu befürchten, daß bei den genannten Papieren die zur Bildung wesentlich dadurch beeinflusst wird, als es sich um Zwergemissionen handelt. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Reichsanleihe, von der 200 Millionen Mark bei öffentlichen Stellen zur Verrechnung untergebracht und auch die restlichen 200 Millionen fest von der Bank übernommen sind, glatt beim Publikum Absatz finden wird.“

Diese Beurteilung der Marktfrage war dem Reichsfinanzministerium für die Auflegung eines 5prozigen Tpp maßgebend, dem die Reichsbank, die am 20. Januar von der Anleihe befreit informiert worden war, zustimmte, während sie hinsichtlich des Betrages eine niedrigere Summe empfahl. Nachdem aber das Reichsfinanzministerium die vom Konium gewünschte Marktfreiheit von weiteren Reichsanleihen bei einem niedrigen Beitrag nicht glauben zu können, haben weder die Konföderationsmitglieder noch die Reichsbank Einwendungen erhoben.“

### Zugung der Mandatskommission

In der Mittwochssitzung der Mandatskommission in Genf wurde Logo behandelt. Die Abgrenzung des französischen und englischen Mandatsgebietes in Logo wurde im Dezember vorigen Jahres auf der Grundlage der 1919 festgelegten Vereinbarungen verhandelt. In der Sitzung wurde u. a. die Frage der Zwangsarbeit der Eingeborenen behandelt. Es kam die Auffassung zum Ausdruck, daß diese Arbeit landesmäßig besetzt werden müsse und in der Woche 48 Stunden, im Jahre nicht 90 Tage überschritten werden dürfen. Ihre abschließende Behandlung wird diese Frage höchstwahrscheinlich auf den Arbeitskonferenzen von 1929 und 1930 haben. Schließlich wurde noch die Frage erörtert, ob in den Schulbüchern und Atlanten das Mandatssystem richtig zum Ausdruck komme. Bekanntlich enthalten sämtliche französischen Lehrbücher und Atlanten in Bezug auf die Mandatsgebiete falsche Bezeichnungen. So wird Syrien als französische Kolonie angegeben. — Heute wird Samoa behandelt werden.

### Der Flaggenstreit

Berlin, 3. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Das Hotel Adlon sollte, wie das „Berliner Tageblatt“ ergrimmst scheltete, aus Anlaß der Anwesenheit des früheren Kronprinzen von Korea am Dienstag nicht schwarz-rot-golden geflaggt haben. In Wahrheit hatte Adlon aber doch die Reichsfarben aufgezogen. Das „Berliner Tageblatt“ muß dies nun auch zugeben. Unwirsch berichtet es seinen Lesern: „Die schwarz-rot-goldene Flagge“ hat auf der Hinterfront, nicht aber auf der Vorderfront geweht. Zustand.“

### Wieder einer?

Einen der typischen Novemberllage in Hessen hat nun auch das Geschick erreicht. Der Regierungsrat im hessischen Ministerium des Innern, August Fuchs, der, aus der mittleren Beamtenlaufbahn hervorgegangen, als sozialdemokratischer Vertrauensmann zum Vizepräsidenten ernannt worden war, ist laut amtlicher Meldung seines Dienstes entlassen worden. Das Gerücht, daß der Grund dazu in landesverrätherischem Verhalten zu suchen sei, wird von der gleichen amtlichen Stelle dementiert. In einer gegen andere Personen gerichteten Spionageaffäre wurde der Beamte von einer weiblichen Angeklagten wegen seiner Lebensführung belastet, weshalb ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet wurde. — Daß der Fall, wenige Tage vor den Landtagswahlen, großes Aufsehen erregt, ist begreiflich.

### Der französisch-amerikanische Zollkonflikt

Paris, 3. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Laufe des letzten Ministerrates gab Außenminister Briand Kenntnis vom dem Stand der französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen und legte seinen Kollegen den Text der neuen Antwortnote auf die Vorläufe der amerikanischen Regierung vor. Die neue Note wurde am Abend dem amerikanischen Gesandten in Washington übergeben. Dem Washingtoner Kabinett wird in diesem Dokument eine Verständigung über ein provisorisches Regime für die gegenseitigen Handelsbeziehungen vorgeschlagen, das solange in Kraft bleiben soll, bis ein endgültiger Handelsvertrag zustande kommt. Während dieser Zeit würden nach den französischen Vorschlägen die Vereinigten Staaten in den Genuss derjenigen Tarife gesetzt werden, wie vor dem 8. September dieses Jahres, d. h. der alte General- oder Maximaltarif, dem die amerikanischen Waren vor der Zollsenkung unterworfen waren, würde wieder in Kraft gesetzt werden, doch in den vielen Fällen, wo der damals angewandte Tarif unter dem jetzigen Minimaltarif bleibt, würde der jetzt geltende Minimaltarif angewandt werden.

### Als Gegenkonzeption verlangt Frankreich

folgendes: 1) die Aufhebung der Unterzählung der amerikanischen Zolltarife in den Büros der französischen Exporteure, 2) die Aufhebung gewisser prohibitorischer Bestimmungen sanitärer Art, die den Eintritt gewisser französischer landwirtschaftlicher Produkte in Amerika erschweren, 3) die Abschaffung der höheren Tarife, die die Vereinigten Staaten als Druckmittel gegen die französischen Zollsenkungen für gewisse Artikel, wie Automobilbestandteile und landwirtschaftliche Maschinen, einführten.

Was den endgültigen Handelsvertrag betrifft, so erklärt sich die französische Regierung bereit, unverzüglich die Verhandlungen entweder in Paris oder in Washington aufzunehmen, jedoch könnten die französischen Unterhändler entgegen dem in der letzten amerikanischen Note enthaltenen Ansuchen den neuen Vertrag nicht unterzeichnen, ehe die Resultate der von Amerika begonnenen Untersuchung über die Gefährdung der beiden Länder bekannt sind. Der Vergleich zwischen den amerikanischen und französischen Produktionskosten wird als Grundlage für die Gestaltung des amerikanischen Zolltarifs dienen. Unter diesem Vorbehalt ist Frankreich bereit, den Vereinigten Staaten die Klausel der Meistbegünstigung einzuräumen.

### Argentinische Vorwürfe gegen Italien

Anlaßlich der Schiffskatastrophe vor Bahia übt die argentinische Presse nicht nur gegen die Navigations-Gesellschaft, sondern auch gegen die italienische Regierung scharfe Kritik. Dieser wird vorgeworfen, geheime Befehle zur Verheimlichung der genauen Opferzahlen gegeben zu haben. Die Zeitung „La Prensa“ verweist in diesem Zusammenhang auf sozialistische Unruhen in Argentinien selbst. Das Blatt wendet sich scharf gegen militärische Leihungen sozialistischer Wirtgen in Argentinien und gegen Konfliktandrohungen sozialistischer Kreise gegen argentinische Zeitungsunternehmen, die an der Politik der sozialistischen Regierung Kritik üben oder daran erinnern, daß in Argentinien ausschließlich argentinische Wehrkräfte. Auch das Auswanderungsverbot Mussolinis nach Argentinien wird in diese Kritik mit einbezogen.

### Die Vereinfachung der Zollnomenklatur

Wie aus Paris gedrahtet wird, hat der Sachverständigenausschuß, der vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes eingesetzt worden ist, um die Vereinfachung und Vereinigung der Zollnomenklatur vorzubereiten, einen Entwurf ausgearbeitet, der mindestens für Deutschland, Belgien, Frankreich und die Tschechei einen Rahmen bildet, in der alle die Wirtschaft dieser vier Nationen interessierenden Produkte und Waren Platz finden. Das Projekt zerlegt die Zollnomenklatur in 20 Sektionen und 65 Kapitel, die alle im Warenverkehr vorkommenden Erzeugnisse zusammenfassen, und zwar ausgehend von den Naturprodukten und Rohstoffen über die Halbprodukte bis zu den Fertigfabrikaten. Diese neue Einteilung räumt mit allen veralteten Traditionen auf und ist so klar, daß sie nicht nur von den Zollverwaltungen, sondern auch von Industriellen und Konsumenten leicht verstanden werden kann. Die Vereinfachung soll nach Möglichkeit auf alle Länder ausgedehnt werden, da sie unzählige Vorteile bieten und vor allem einen Vergleich in den Handelsstatistiken der verschiedenen Länder gestatten würde. Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes wird sich in seiner Novemberersitzung mit den Vorschlägen des Sachverständigenausschusses zu befassen haben.

### Die Todesstrafe wird nicht abgeschafft

Im Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform erstattete Abg. Gumminger (B. Volksp.) Bericht über die Besprechungen, die zwischen den Abgeordneten der Anstalten zur Beratung der gemeinsamen Strafrechtsreform des österreichischen Nationalrates und des Deutschen Reiches stattgefunden haben. Bekanntlich war von beiden Seiten bei den Parlamenten der Wunsch geäußert worden, nach Möglichkeit ein übereinstimmendes Strafrecht zu schaffen. In der erwähnten Besprechung wurde nunmehr vereinbart, daß am 15. en. 12. November d. J. in Wien eine österreichisch-deutsche parlamentarische Strafrechtskonferenz zusammenzutreten wird, auf der die im Verlaufe der bisherigen parlamentarischen Beratungen in Aussicht genommenen Änderungen der Strafrechtsreform erörtert und nach Möglichkeit darüber eine Verständigung erzielt werden soll.

Reichsjustizminister Dr. Herzig stellte fest, daß nach diesen Mitteilungen keine hoardsrechtliche Bindung in Frage stehe, und daß auch die in Aussicht genommene lose Art des Zusammenwirkens die Freiheit der Willensbildung in den beiden Parlamenten und in ihren Ausschüssen in keiner Weise beeinträchtige. Der Minister bekräftigte den Versuch, den man im Interesse der Rechtsangleichung machen wolle und erklärte seine Bereitschaft, die gemeinsame Arbeit der beiden Körperschaften zu seinem Teil zu unterstützen.

Darauf wurde die allgemeine Aussprache über die Abschaffung der Todesstrafe zu Ende geführt. In der Abstimmung wurde der Antrag der Opposition auf Abschaffung der Todesstrafe schließlich mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten neben den Sozialdemokraten und Kommunisten die Hälfte der demokratischen Vertreter, während die übrige Hälfte der Demokraten, die Regierungsparteien und die Wirtschaftspartei für Ablehnung des Antrages stimmten.

### Befugungszwischenfall in Landau

In einer Landauer Gastwirtschaft trug sich ein großer Zwischenfall in der französischen Befugung zu. Eine Gruppe von betrunkenen französischen Offizieren provozierte die deutschen Gäste, so daß es zu Zusammenstößen kam. Die Offiziere bewarfen die Deutschen mit Bierunterlagen, beleidigten sie durch anstößige Redensarten und führten gleichzeitig eine im Nebenraum tagende politische Versammlung. Die Teilnehmer an der Versammlung wurden dann in unerhörter Weise belästigt.

Derartige Fälle sind neuerdings sehr häufig. Meistens handelt es sich um junge Offiziere, die erst ganz kurze Zeit im besetzten Gebiete sind. Der Inhaber der Gastwirtschaft hat Klage bei der französischen Behörde erhoben.

### Badische Politik

#### Aus der Deutschen Volkspartei

Am Samstag wurde der Bezirksverband Rastatt der Deutschen Volkspartei in Baden-Baden aus der Taufe gehoben. Zum Vorsitzenden des Bezirksverbandes wurde Verlagsdirektor Sieglitz gewählt. Am Abend veranstaltete die Ortsgruppe Baden-Baden einen Familienabend. Generalsekretär Wolf sprach über die politischen Fragen der Gegenwart und fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Während Rechtsanwalt Dr. Bauer über die Freiburger Zeitung referierte, sprach Verlagsdirektor Sieglitz über die Mitarbeit der Frau in der Politik.

Am Sonntag fand die Gründung des Bezirksverbandes Freiburg-Land, Neustadt, Staufen und Waldkirch in Freiburg statt. Generalsekretär Wolf berichtete über das neue Wahlergebnis. Zum Vorsitzenden des Bezirksverbandes wurde Hauptlehrer Hufschmidt-Freiburg, zum 2. Vorsitzenden Forstrat Stark-Staufen gewählt. Generalsekretär Wolf sprach ferner über politische und wirtschaftliche Fragen. Landtagsabgeordneter Dr. Richter über das Reichsstaatsgesetz.

In Baden-Baden tagte am gleichen Tage unter dem Vorsitz des Herrn Oberpostinspektors Krieger der Landesauschuß für Beamte.

### Letzte Meldungen

#### Weitere Ausperrungen in der Tabakindustrie

Im Anschluß an die in Sachsen erfolgte Ausperrung in der Tabakindustrie haben auch die in Gera dem Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller angehörenden Firmen ihre Arbeiter ausgesperrt, während die dem Reichsverband nicht angeschlossenen Betriebe weiter arbeiten. Auch die Ortsgruppen München und Würzburg des Reichsverbandes Deutscher Zigarrenhersteller haben der Arbeiterschaft gekündigt.

#### Unterwegs nach Allahabad

Berlin, 3. Nov. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Karachi ist Koenig am Mittwoch morgen mit seinem Flugzeug „Germania“ zum Flug nach Allahabad aufgestiegen.

#### Jein Todesopfer bei einem Schiffsuntergang

Danzig, 2. Nov. Auf der Höhe von Rixhöf, in der Nähe der Danziger Bucht, ist gestern der polnische Dampfschlepper „Gornik“, der mit zwei Leichtern auf der Fahrt von Kopenhagen nach der Weichselmündung unterwegs war, im Sturm auf Grund gelaufen und gesunken. Jein Mann der Besatzung des Schleppers, darunter der Kapitän und der erste Steuermann, beide Deutsche, sowie ein Danziger Maschinist sind ertrunken.

#### Die Königin von Spanien in Paris

Paris, 2. Nov. Die Königin von Spanien ist in Begleitung der beiden Infanten Beatrice und Maria Christina sowie des spanischen Botschafters Duinones de Leon heute mittag in Paris eingetroffen. Sie wurde von Vertretern des Präsidenten Doumergue, der Regierung und der spanischen Kolonie empfangen. Die Königin wird am Samstag nach London weiterreisen.

#### Flugzeug gegen Eyprehzug

Paris, 2. Nov. Ein noch nicht dagewesenes Verkehrsunfall wird aus den Vereinigten Staaten berichtet. In der Nähe von New-York ist ein Flugzeug gegen die Lokomotive eines D-Zuges geprallt. Der Pilot hatte sich im Nebel verirrt und ging tief herunter, um die Orientierung wieder zu gewinnen. Dabei rief er an einer außerordentlich hoch gelegenen Stelle gegen den Zug. Der Führer des Flugzeuges warf das Flugzeug zwar hoch herum, konnte aber nicht mehr vermeiden, daß er die Lokomotive mit einem Flügel streifte. Der Apparat wurde beiseite geschleudert und fiel in einen Teich. Man fand den Piloten einige Schritte von seinem Flugzeug entfernt, aber unverletzt auf dem weichen Sumpfboden liegend.

#### Eingeborenen-Kämpfe in Syrien

Paris, 2. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Man meldet aus Damaskus: Seit mehreren Tagen ist bei Deraa an der syrischen Eisenbahn, in der Nähe der Grenzstation Palastina, ein heftiger Kampf zwischen zwei feindlichen Gruppen des mächtigen Stammes der Nussala im Gange. Die Führer dieser beiden Gruppen streiten sich um die Herrschaft. Im Verlaufe der Kämpfe wurden mehr als 200 Eingeborene verwundet oder getötet.

#### Eisenbahnerstreik in der Tschechei?

Prag, 3. Nov. Nach dem Scheitern der Verhandlungen über die Einführung einer neuen Dienstordnung auf den tschechischen Eisenbahnen ist ein Streik zu erwarten, von dem 190 000 Eisenbahner betroffen werden.

#### Griechisch-serbischer Handelsvertrag

London, 3. Nov. In Athen wurde gestern der griechisch-südslawische Handels- und Schiffahrtsvertrag von dem griechischen Außenminister und dem südslawischen Gesandten unterzeichnet.

#### Waldemarax kommt selbst nach Genf

Genf, 2. Nov. Der litauische Ministerpräsident Waldemarax hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt, daß er zum Vortrag seiner Beschwerden gegen Polen persönlich erscheinen werde.

#### Ein sinkender Berg

Rom, 3. Nov. Nach Sachverständigenangaben ist wie aus Vestuzona gemeldet wird, der Monte Ardino im Tessin um 18 Zentimeter, der Sasso Marzio um 31 Zentimeter gesunken. Um die Ursache dieser Erscheinung festzustellen, ist ein Ausschuß von Ingenieuren und Geologen in das Berggebiet entsandt worden.

#### Bombenanschlag auf ein Kino

Newyork, 3. Nov. Wie aus Detroit gemeldet wird, hat eine italienische Verdrehgruppe einen Bombenanschlag auf ein großes Lichtspieltheater verübt, das vollständig zerstört wurde. Eine in der Nachbarschaft gelegene Polizeidienststelle wurde schwer beschädigt. 4 Personen wurden getötet.

#### Gasolintank explodiert

Newyork, 3. Nov. Drei große Gasolintanks der New Oil Co. und der Standard Oil Co. in New Rochelle stiegen gestern in die Luft. Die Feuerwehre konnte das Feuer auf die nächste Umgebung beschränken und ein Ubergreifen auf nahe gelegene weitere Tanks verhindern. Personen sind nicht ums Leben gekommen, und außer dem Verlust der drei Tanks ist kein weiterer Schaden entstanden. Man vermutet den Grund zu der Explosion in einem Feuerwerk aus Anlaß des Halloweenfestes.

Absturz eines amerikanischen Passagierflugzeugs  
Newyork, 2. Nov. Ein Passagierflugzeug stürzte bei New Brunswick (New Jersey) aus einer Höhe von etwa 70 Meter ab. Der Pilot und drei Passagiere wurden getötet.

# Burschenwanderung nach der Wartburg

## Von Mannheim nach Eisenach, mit einem Zweig vom Grabe Carl Ludwig Sand's

Am 18. Oktober 1927 feierte die am 12. Juni 1815 in Jena gegründete Deutsche Burschenschaft in Erinnerung an die Restauration und an die Leipziger Völkerschlacht ihr erstes Wartburgfest. Das erste Fest deutscher Jugend wurde auch der Geburtsort einer Volksbewegung für Freiheit und Einheit des Vaterlandes, die 1848 ihre Auferstehung und 1871 ihre vollstän- dige Gestalt fand. Da die 100. Wiederkehr des ersten Wartburgfestes in die Zeit des Weltkrieges fiel, in dem über 800 Burschenschaftler ihren Treueschwur mit dem Tode befestigten, beschloß man, in diesem Jahre die Feiern nachzuholen und die 110. Wiederkehr des Festes zu feiern.

Am ersten Wartburgfest waren die Burschen von fast allen deutschen Hochschulen nach der Wartburgstadt angewandert. Deshalb ging auch in diesem Jahre von der Vereinstagung der alten Burschenschaft Mannheim die Anregung aus, es den alten Burschen als Lehrenten und aus allen deutschen Gauen zur Wartburg zu pilgern und dadurch zu beweisen, daß im Zeitalter des Kraftwagens, des Eisenbahns, des Flugverkehrs und unter dem Einfluß des Weltkrieges die Burschenschaft nicht nur ein lebendes, sondern ein wirkendes und förderndes Institut geworden ist. Freundschaft wurde dieser Anregung angeschlossen, und so schickten in den Oktobertagen dieses Jahres hunderte alte Burschenschaftler aus allen Gauen unseres Vaterlandes nach Eisenach. Selbstverständlich ging Mannheim mit dem Besonderen voraus. Eine Gruppe alter Burschenschaftler von Mannheim und der Pfalz legte in 12 Tagen die etwa 200 km lange Strecke vom Rhein zur Wartburg zurück. Sie hätte wohl somit den weitesten Weg durchwandert haben.

Die Wanderung führte uns am ersten Tag über Weinsheim, Grotzopf, Juchhöhe nach Eichenfeld, der Perle des Odenwaldes. Ein kurzer Abstecher nach Heilsbrunn, dem treuen Nabenort, brachte uns zu dem herrlichen Waldschloß, dessen Mauern sich über das herrliche Herbstwetter zu verlockend war, lebten wir in der Besinnung, bis wir nach Wäldchen Maria in dem herrlichen ozeanischen Waldschloß hinab landeten. Der folgende Tag führte durch schöne Buchenwälder an Pichten- walden vorbei über Großlieberrau nach dem Odenwald und der kleinen Stadt Deutsch-Wagram. Der ursprüngliche Plan, über Grotzopf, Heilsbrunn, O. direkt ins Mühlental hinab zu wandern, wurde aufgegeben, da ein alter Burschenschaftler und in Badenweiler lebender Herr Herrmann und Kuna in Aussicht gestellt hatte, die Burschenschaftler in der kleinen Umweide nicht. Was die Burschenschaftler betraf, stand zur Verfügung und wurde dankbar angenommen. Nach Besichtigung des altertümlichen Stadtbildes besaßte uns unser Gastgeber am dritten Tag nach Wäldchen Maria, das in vier Stunden auf herrlichen Waldwegen erreicht wurde. Die dortige Vereinigung alter Burschenschaftler veranstaltete zu Ehren der Wartburgwanderer einen feierlichen Abend. Nur zu schnell verstrichen die feierlichen Stunden, doch der vierte Tag mit Mühseligem Speisewanderung machte zu baldigen Aufbruch.

Nicht durch malerische Landschaften, rauschende Wasserfälle und andere archaische Naturerscheinungen vermag der Speisewanderer den Wanderer anzulocken, sondern den unvergleichlichen Waldern verdankt er seinen Ruf als Wanderort. Es sind Waldhöhen, die ganz aus der Natur hervorgegangen sind, wo nie die Hand des Menschen ein Samen- kern ausstreut, eine Pflanze aufsetzt hat. Wir haben 4-500- jährige Eichen von 15-20 Meter Höhe, die oft bis an die Spitze hinauf völlig akreei waren. Zwischen diesen bald mehr akreei stehenden, bald kleine Gruppen bildenden Eichen entstanden 120-130-jährige Buchen durch ihre prachtvollen und schimmernden Säulenschäfte unser Auge. Einen besonderen Schmuck der Landschaft bildeten auch die Waldkumpfen, Lappengrößen, Wiesentälchen mit ihren erlesenen Früchten, n. forstlichen Wäldchen. Welch eine Freude und ein Genuß durch diese herrlichen Wälder und Täler zu streifen!

Von Wäldchen Maria führte uns der Weg zunächst über die hohe Warte nach dem märchenhaften Wäldchen Maria, dann in prächtiger Waldumrahmung. Nach kurzer Fahrt legten wir unsern Weg nach Rohrbrunn fort. Am Wäldchen Maria Speisewanderer (Herrn H. H. H.) nahmen wir unsern Weg ein. Die stehende Sonne machte uns Aufbruch und die schönen Waldhöhen strebten wir dem Wanderziel entgegen. Dieser kleine Ort liegt malerisch am Fuße des 800 Meter hohen Knoch und ist ringum von herrlichen Wäldern umschlossen. Mit dem ersten Dämmerschleier trat uns es aus den Felsen und bald wanderten wir durch schönen Hochwald nach dem Wäldchen Maria. Die Dämme haben ihre Stunde, wie die Menschen. Nur, — wir verstehen sie nicht mehr so intim, aber wir ahnen, daß die Felsen kristalline lodernde Gefühle sind. Die Felsen in uns, können nach, sein und leise und achselvoll. Und der Weg steht voller Mädel.

Der letzte Tag unserer Speisewanderung brach an. Noch einmal durchstreifen wir herrliche Wälder und liebliche Täler.

bis wir in Jossa das Rhöngebirge betraten. Bald bot sich unserm Auge ein herrliches Bild. Der Kreuzberg mit seinem schimmernden Mast sät besonders auf, dann weiter links die schwarzen Berge, das Dammersfeld, dahinter die Wasser- kuppe und daneben der sich scharf abzeichnende Pferdskopf. Welcher Anblick in den Tälern! Jeder Berg ein Individuum, eine Welt für sich, und doch harmonisch das ganze Bild! Urewig kosmische Musik! Karte Schiller kämpften etwas die Blut der Herbstpracht. Schmelzend ob solchen Erlebnissen schritten wir langsam den Bergen entgegen. Die arm und doch jene Menschen, die solchen feierlichen Reichtum nicht empfangen wollen, weil sie physische Gewohnheit ihres Alltags für ein paar Tage nicht ablegen wollen oder können.

Bridenau, das in die Höhe krebende Rhöngebirge mit seinem Bade, ist von herrlichen Wäldern umgeben. Seine wunderbare Lage gibt ihm den benachbarten Riffingen gegenüber den unerschöpflichen Vorrat. Hier wurden wir von zwei aufbauenden Burschenschaftler erwartet, die uns durch das Rhöngebirge begleiteten. Noch mehr erfreut waren wir aber, als plötzlich 21 junge Burschenschaftler aus Frankfurt a. M. zu uns trafen, die ebenfalls auf der Wanderung nach Eisenach beurlaubt waren. Gemeinsam wanderten wir nun weiter. Ueber Wäldchen Maria erreichten wir nach heilem Aufstieg den 800 Meter hohen Kreuzberg. Von den gastfreundlichen Frankfurter Burschenschaftler wurden wir im Kloster beherbergt und mit Speise und Trank versehen. Trefflich mundete uns bei Gelasse und munterer Rede das feine Klosterbrot. Mit den vielen anwesenden Wallfahrern sangen wir zum Schluß das Deutsche Lied.

Das Klostergebäude medte die Pfalz am frühen Sonntagmorgen zur Andacht in der schönen Wallfahrtskirche. Dann ging es hinauf zum Gipfel des Kreuzbergs. Wir hatten eine herrliche Aussicht. Mit dem bewaffneten Auge kann man 74 Ortschaften sehen, die 74 Kirchdörfern von verdeckt liegenden Dörfern und Städten nicht mitzuzählen. Leider mußten wir uns bald von diesem wunderbaren Panorama trennen. Ueber Frankenthal, Rhöngebirge, rotes Moor strebten wir dem höchsten Berg der Rhön, der Wasserkuppe zu. In den letzten Jahren ist dieser Rhönberg durch die Seesäule bekannt geworden. Wir hatten das Glück, eine Reihe Seesäule bei der Arbeit zu sehen. Schon aus der Ferne konnten wir die Ruine sehen. An der Ruine machten wir kurze Rast, um dann den letzten Aufstieg zu nehmen. Wir kamen gerade noch recht, um ein Seesäule beim Aufstieg zu sehen. Malerisch schwebte es in die Lüfte, um nach einigen Minuten weit ab vom Startplatz am Kreuzberg zu landen.

Am anderen Tag haben wir noch über 20 Meilen, darunter auch einen Abstieg, bei dem zwar das Rhöngebirge in Trümmer ging, der Abstieg aber hell davonkam. Unter den Seesäulen trafen wir auch zwei Burschenschaftler, die ihre drei Prüfungen zum Teil schon absolviert hatten. So waren wir über 80 Burschenschaftler und bald kam eine rauchende Kneise im Unterwäldchen aufsteigend. Einen herrlichen Sonnenuntergang und einen noch schöneren Sonnenaufgang konnten wir auf der Wasserkuppe bewundern. Am Abend hatte ich schon diesen Berg bestiegen, aber noch niemals dieses wunderbare Schauspiel erleben können. An den wenigen schönen Tagen im Jahr ist aber die Aussicht von dieser Höhe in die Höhe und Ferne über alle Beschreibung erhaben. Sonst herrscht aber Regen und Nebel hier oben; daher hat ja der Berg auch seinen Namen.

Vor unserm Abmarsch hatten wir noch kurz den Rhöngebirgsgruppen einen Besuch ab, wo uns von nachfolgender Seite einige 20 Seesäulen verschiedener Typen vorgeführt und erklärt wurden. Dann ging es an den Denkmälern der im Weltkrieg gefallenen Seesäulen und der bei der Seesäulenarbeit verunglückten Seesäulen vorbei nach Wäldchen Maria. An der Ferne wachte die Wäldchen Maria, ein ungewohnter Wallfahrtsort, der wegen seiner charakteristischen Form im Volksmunde auch die Totenlade oder das Heulender genannt wird. Wir bestiegen auch diesen Berg und dann wanderten wir hinab nach Fulda.

Gastfreundlich hatten unsere Fuldaer Gastgeber für Quartier gesorgt. Ein feierlicher Empfang in waffenkundlichem Kreise wurde uns bereitet. Wir hörten dabei einen aus- scheidenden Vortrag über die Tätigkeit von Burschenschaftlern an der einstigen Fuldaer Hochschule und blieben mit unsern Freunden noch einige Stunden bei feierlichem Konversationen beisammen.

Unsere Wanderung ging am neunten Tag über Schloß Bieberstein durch die Nordausläufe der Rhön nach Tann, dem Geburtsort des 1870/71 berufenen gewordenen bayerischen Generals von der Tann. Das altertümliche Städtchen hat drei schöne Schlösser, viele schöne Fachwerkhäuser, darunter eines mit den Fresken der zwölf Apostel, und ein ganz wunder-

schönes Städtchen. In die Hölle und unbesetzte Verflechtung und Unterkunft in der „Krone“ denken wir noch immer zurück.

Der folgende Tag brachte uns über den Theobaldshof aus dem Mittelalter hinüber ins Feldatal nach Dornbach. Wir kamen an den Gräbern der am 4. Juli 1806 bei Dornbach im Bruderkampfe gefallenen Preußen und Bayern vorbei und schritten dann weiter über den Dornberg und der Bernshäuser Rente, einem ganz eigenartigen Berg, nach dem ehemaligen Weininger Jagdschloß auf dem Pleßberg. In dem heute vom Rhönklub bewirtschafteten Jagdschloß nahmen wir unsern Kaffee ein und ließen dann hinab ins Werraatal, wo wir in dem anmutigen Solbad Salzungen wieder von burschenschaftlichen Freunden gastfreundlich aufgenommen wurden.

So hatten wir die Thüringischen Lande betreten. Ueber Schloß Altenstein und Bad Liebenstein kamen wir am andern Tag ins Inselgebirge. Auf Thüringens Rast trafen wir eine ganze Reihe alter und junger Burschenschaftler, die auf ihrem Marsche nach der Wartburgstadt ebenfalls hier die letzte Rast halten wollten. Ein schöner Sonnenuntergang war uns auch hier beschieden; dann ging es zum Abendrot und Umtrunk. Um 10 Uhr war Kapfenreich, der letzte Wandertag verlannte frische Kräfte. Er brachte uns eine Rennsteigwanderung. Der einsame Wanderspfad bot hier und da gute Aussicht in die Ebene, auf die Thüringer Waldberge und die Rhön. Nach vierstündigem Marsche erreichten wir die hohe Sonne. Durch einen Waldauschnitt erblühte die Wartburg herüber, die mit der Deutschen Burschenschaft so eng verbunden ist, wie Eisenach selbst, wo das Burschenschaftsdenkmal zum Andenken an die in den Jahren 1870/71 und 1914/18 gefallenen Bundesbrüder errichtet ist, wo unser Walter Alex geboren wurde und unser Fritz Reuter und manch anderer alte Burschenschaftler seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Wir stehen auf burschenschaftlich historischem Boden.

Durch die Drahtschicht kamen wir in einer Stunde nach Eisenach. Durch Odenwald, Speisewald, Rhön und Thüringer Wald waren wir getreift. Hoffst Tage reich an Naturerscheinungen und Erlebnisse lagen hinter uns, Sie werden allen Wartburgwanderern unvergesslich sein und bleiben.

Unsere Mannheimer Wandergruppe hatte für den greisen Vorsitzenden der burschenschaftlich historischen Kommission, Geheimrat Prof. Dr. Haupt, noch eine besondere Ehrung vorbereitet. In dankbarer Anerkennung für seine unermüdete Forschungsarbeit burschenschaftlicher Geschichte überbrachten wir einen Zweig vom Grabe des alten Burschenschaftlers Carl Ludwig Sand in Mannheim unter Ueberreichung folgender, von Fritz Illmer (Frankfurt a. M.) verfaßten Gedächtnis:

### Ein Gruß vom Grabe Carl Ludwig Sand's

Am 18. Oktober 1927  
Von einem treuen Bruders Grab  
Von grünen Rheines Bogen  
Sind wir mit Sang und Wanderstab  
Zum Thüringwald gezogen.  
Wir bringen mit ein Eisenkreuz,  
Dem Burschensgrab gekrohen,  
Der still darunter ruht, hat sich  
Den Segen ihm gekrohen:  
„Nun grüß dich Gott, mein Thüringland  
Und meiner Wartburg Gassen!  
Stroh ruft ein Dell Carl Ludwig Sand  
Gut und den Brüdern allen!  
Was ich gewollt mit totem Blut:  
Freiheit und deutschen Glauben  
Und Vaterlandes Ehrengut —  
Kein Teufel soll's Euch rauben.  
Ihr braucht nicht abermals, mir gleich,  
Den Rockschloß zu schwingen;  
Es Hüngen besser Bahn dem Reich  
Dreitausend Burschensklingen.  
Dreitausend, ich gekrohen vom Tod,  
Licht wehn im Morgenglänze  
Die alte Fahne schwarz und rot  
Umrauscht von goldnem Kranze.  
Was sie gekrohen, was sie gewollt  
„Hart Vaterland — dem alten  
Schwertlingenpreuß, Ihr Jungen sollt  
Ihm fest die Treue halten.  
Dell Burschenschaft, Dir, ehnmächtig,  
Was fort in edler Schöne,  
Tei mir gekrohen: Du — und Dein Haupt,  
Der treue Delner Edelne!“  
Dr. K. K.

### Empfindsamer Herbstweg

Von Paul Verglar-Schröder  
Derbst In der Stadt selbst merkt man ihn nicht so sehr, Schauerfrier bauen die Scheidewand zwischen Alltagsmenschen und Natur. Sie schreien so laut, daß man den nachbarlichen Tod da draußen nicht hören hört; sie blenden den Blick, daß er das gewaltige Erdennormium nicht sieht. Und dennoch: Wie empfindsam löst der Weg und Kreise! Jeder Baum trägt sein Sterben; jeder kleine Strauch hält die Veranlassung auf seinen dünnen Zweigen. Die Dinge haben ihre Stunde, wie die Menschen. Nur, — wir verstehen sie nicht mehr so intim, aber wir ahnen, daß die Felsen kristalline lodernde Gefühle sind. Die Felsen in uns, können nach, sein und leise und achselvoll. Und der Weg steht voller Mädel.

Und wieder beneant mir nach einer Welle ein Mann. Sein langsames Wandern läßt auf Rosdentlichkeit schließen. Er reißt seinen Blick ewigmal von innen los, da ich ihn anrücke. Wir kennen uns seit kurzem. Ich will ihm lust die Schönheit eines Häders zeigen, der, wie ein schlechtes Gewissen, in dunkles Döls stüchelt. Da ist er: ein schlechtes Gewissen der Welt in eine apollinische und diomische ist ein Jertum. Es gibt nur eine diomische: und die sogenannte apollinische ist nur eine ganz raffinierte Verwirrung und Selaeruna des diomischen Chaos. Das fast er mit Betonung und wipst dabei den langen Rechenfänger. Nala — ich glaube gern, daß er sehr empfindlichen Erkenntnissen auf der Spur ist. Ich reiß ihm die Hand, und jeder acht seinen Weg.

Ich sehe ihm nach. Er geht sich weiter mit Rücksicht aufeinander. Da wandert er nun als kumpferlicher Geistes durch diesen postmodernem, gefühlvollen Herbsttag. Er steht ihn nicht; da hier die zentrifugalen Kräfte der Seele triumphierten, schaukelte sich dieser Mensch exzentrisch ankommen zum Mittelpunkt seines kleinen Weltgebüdes. Wie in einer schlürrenden Selsenblase lebt er. Und ich male mir das fommische Bild aus; denn nun a I I e Menschen so mittelständlich dachten, wie aristotel wäre es da, so ein jeder in seiner Selbstblase den andern anrennen und ihm eigenfinnig Har- machen würde, daß er der Mittelpunkt sei! Und dieser andere würde genau so tun! — Da, das ist sehr lustig zu denken . . .

Aber ist es wirklich so lustig, wenn jeder sich, sein winzlaes „Ich“ zum Mittelpunkt des Weltgebüdes macht? Und wenn er im Gefühl des Hauptkörpers der Welt einherstrolcht, am Platten aufhorcht? — Nein, lustig ist das wohl nicht; eher traurig. Man sollte vor die Natur stehen, mitten hinein in diesen Herbst. An seinem rinaenden Sterben läse man die eigene Kleinheit. Vor den gewaltigen Afforden dieses arabischen Totenlandes verkommt Gedankenfreiheit; nur Dankbarkeit macht auf, daß man es hören darf; und die große Freude reißt sich darin, daß aus diesem Lied des Todes ein Lied des Lebens wieder wird, wenn Frühling kommt. Und diese Freude will ich mit mir nach Hause tragen . . .

### Literatur

\* Marie Gallison, geb. Reuter: „Aus meinem Leben in zwei Welten“. Buchhandlung der Disziplinantenanstalt Kaiserswerth a. Rh., Frau M. G., die aus Lübeck stammt und mit dem vor dem Kriege verstorbenen bekannten amerikanischen Land-

schaftsmaier Gallison verheiratet war, hat über 40 Jahre in Amerika gelebt. Wie ihr verstorbenen Mann, hatte auch sie ein Betätigungsfeld, und zwar als Gefangnislehrerin. Frau G. war die Schülerin von Prof. Stockhausen-Frankfurt a. M. und Frau Harbot-Garcia-Paris. Als durch die Folgen des Versailles Friedensvertrages die Not in Deutschland einen täglich größeren Umfang annahm und in dem einst feindlichen Amerika Hilfsaktionen eingeleitet wurden, löste sie 1919 ihren Haushalt völlig auf, um sich auf eigene Kosten ganz in den Hilfsdienst für ihr geliebtes Deutschland zu stellen. Fünf Jahre hindurch hat die damals bereits 50-jährige im Frühling, Herbst und Winter Amerika nach allen Richtungen bereist, um selbst selber zu sammeln oder um örtliche Hilfskomitees einzurichten. Ihrer aufopfernden Tätigkeit ist es mitzuzurechnen, daß Millionenwerte in Waren und Geld nach Deutschland gelangt werden konnten. Lebensfroh und fesselnd erzählt die Verfasserin ihr interessantes Leben und schildert in persönlichen Erlebnissen ihre Erfahrungen, die sie während ihrer Sammeltätigkeit gemacht hat. Der Gesamtergebnis ist für die Disziplinantenanstalt Kaiserswerth bestimmt.

### Worüber man sich freut

(Nachdruck verboten.)

Als ein gütiges Geschick den Menschen die Fähigkeit ins Herz gelegt hatte, sich zu freuen, da waren sie glücklich und zufrieden. Sie gingen aus und suchten Freude, sie freuten sich über ihre eigene Vollkommenheit, über ihre Vorzüge und Tugenden, sie freuten sich über ihre Glücksumstände, ihre Er- folge, ihre Schönheit, ihre Klugheit und ihren Seelenfrieden.

Aber zuweilen hatten sie keine Möglichkeit und keine Veranlassung, sich über diese Dinge bei sich zu freuen, weil keine einzige dieser guten Eigenschaften und Fähigkeiten bei ihnen anzutreffen war. Da ließen sie anfangs ratlos und verwirrt herum, wollten unglücklich werden, wußten nicht, was sie mit sich anfangen sollten und so was sie auf der Welt seien. Aber allmählich besannen sie sich darauf, daß ihnen nun einmal die Kunst sich zu freuen, mitzugeben war; und weil sie sie, nicht über die eigenen Vorzüge freuten konnten, so freuten sie sich — aber die Laster der anderen. Sie freuten sich über der anderen Untugenden, über deren Mißerfolge, über die Häßlichkeit die Dummheit, den Unfrieden und Heteinfäh. der anderen.

Und von da an waren sie wieder glücklich und zufrieden. Sie hatten jetzt dauernd und ergiebigen Grund, sich zu freuen.

# Städtische Nachrichten

## St. Hubertus

Ein Jäger aus Kurpfalz,  
der reitet durch den grünen Wald,  
er schleicht das Wild daher,  
gleichwie es ihm gefällt.  
Ja ja, ja ja,  
gar lustig ist die Jägerzeit  
allhier auf grüner Heide.

Unter den Klängen dieser Weise zogen vor Zeiten die Herren und Damen in festlichem Aufzug aus zur Jagd. Auf dem Schlosse zu Heidelberg wühlte man schöne Feste zu feiern; die großen Forste im Gebirge und in der Ebene mit ihrem reichen Wildbestand, der von den Jagdknechten sorgfältig behütet wurde, reizten zur Ausübung des Weidwerks. Wenn der Schall der Jagdhörner ertönte, den Auszug des Fürsten und seiner Gäste ankündend, dann traten die Bürger vor die Türe, zogen ehrerbietig die Mägen und die Rägeln machten tiefe Krätze vor dem Schloßherrn. Heute ist die Jagd das Privilegium aller Stände. Mit dem Eintritt der fühlbaren Jahreszeit leidet es die Jäger St. Hubertus nicht mehr in der Enge der Stube, dann geht's in der Frühe hinaus in den Forst,

wenn die Bergesbäche schäumen  
und der Mond noch schweigend wacht,  
zwischen Felsen rings und Bäumen  
wie ein Fernland von Träumen  
ruht die wunderbare Nacht.  
Aus der Wäldchen sprühen Funken!  
Immer höher schwillt die Brust!

Am Jahrestag des Schutzpatrons der Jäger, am 3. November, finden sich die weidgerechten Jäger zusammen, den Tag des hl. Hubertus festlich zu begehen. Mit Lannengrün geschmückt sind die Jagdstämme, im festlichen Sammel frangen die Jagdtruppen, aus dem dunklen Rahmen des Bildes schaut der Hirsch mit dem weißen Kreuze. Was für eine Verwandtschaft hat es damit? Die Sage erzählt: Am Hofe des Königs Theodorich III. lebte ein leidenschaftlicher Jäger, Hubertus genannt. Der später in die Dienste Pipins v. Heristal trat. Selbst an Sonn- und Feiertagen konnte er nicht von der Jagd lassen und trotz aller Mahnungen. Der Ardennenwald mit seinem reichen Wildbestand zog ihn an; dort fand er sich einst auch am Kreuzigungstag des Herrn, am Karfreitag, zur Jagd ein, während ringsum die Gläubigen in stille Gebet die Kirchen besuchten. Reges Jagdfever besetzte den Weidmann; da hatte er plötzlich eine wunderbare Erscheinung: Vor ihm auf der Höhe stand ein feiner Hirsch mit einem leuchtenden Kreuz zwischen dem Geweih. Betroffen von der sonderbaren Erscheinung verlor der übertraute Jäger ganz seines Vorkhabens; doch plötzlich hob er seine Armbrust, um den tödlichen Pfeil nach dem Tiere abzuschießen, als plötzlich eine Stimme ertönte: „Hubert, bekehre dich und entgehe der Verdammnis!“ Vor Schrecken ließ der Jäger seine Waffe sinken und fragte: „Was soll ich tun?“ — „Gehe nach Palästina zum Bischof Lambert, der wird dir's sagen!“ Lange noch betrachtete der Weidmann die sonderbare Erscheinung; dann riß er sich los und tat, wie ihm gefiel. Es bedurfte seiner langen Reue und Reue des Bischofs. Der leidenschaftliche Jäger, bewegt von der ihm gemachten Erscheinung, entsagte dem Weidwerk, ward ein frommer Mann und erbaute sich als reiner bühender Einsiedler an dem Plage, wo ihm das strahlende Kreuz erschienen war, eine Hütte und fand im Gebete Zuflucht. Die Kunde von der Bekehrung des einstigen tollkühnen Weidmanns und seines heiligen Wandels drang auch zum Papste, der ihn nach dem Tode Lamberts zu dessen Nachfolger ernannte; doch verlegte er seinen Wohnsitz nach Vézelay.

In ähnlicher Weise berichten die Sagen von gleichen Erscheinungen; doch keine konnte sich so erhalten wie die des hl. Hubert. Dazu trug auch der Umstand bei, daß an jener Stelle des Ardennenwaldes ein Bild der keltischen Jagdgöttin gestanden haben soll, zu dem die heidnischen Gallier mit ihren Opfergaben wallfahrten. In ihre Stelle trat nun Hubert, dem als Bischof die Macht gegeben war, durch Auflegen der Stola Kranke, von tollwütigen Hunden Gebissene, zu heilen. Nach dem Tode des Bischofs und seiner Beisetzung im Kloster Andant übten sich die Mönche in der Kunst, die von tollkühnen Hunden Gebissenen zu heilen und sie sollen ein Mittel besessen haben, das in keinen Erfolgen an die Pasteurischen Impfungen erinnert.

Am Jahrestag des hl. Hubertus baden die Leute in der Gegend der Ardennen besondere Brötchen, die sog. Hubertusbrötchen, mit einem Jagdhorn verziert. Was heute noch von der Verehrung des Heiligen übrig geblieben ist, das ist das lustige Festmahl, das seine Jünger am Gedächtnistag ihres Patrons abhalten, bei dem es dann an Jagdgeschichten gewöhnlich fehlt. Es gibt auch einen Orden vom Weißen Hirschen St. Hubertus, der am 3. November 1859 zum „Festen des löblichen Weidwerks“ vom Prinzen Friedrich Karl gestiftet worden war. Die Aufnahme geschieht unter besonderen Zeremonien nach Jäger-Art.

## Die neue Revue im Apollotheater

„Wissen Sie schon? . . .“

Wahrscheinlich hat der eine der Revuekomponisten den andern gefragt: „Wissen Sie schon, wie wir die Revue nennen wollen?“ So mag der Titel entstanden sein. Zu Shakespears sind einmal die Freunde gekommen und haben ihn gefragt, wie denn sein neues Stück heiße. „Kennst wie es euch gefällt“, hat er geantwortet. „So entstehen Titel . . .“

In dieser Revue spielt ein Dr. Joux eine wichtige partensfüllende Rolle. Man hat sich also von vornherein darauf gefaßt zu machen, daß sie mit jedem Bild in jeder Beziehung immer besser und besser wird. Man sieht, diese Revue hat sogar eine Handlung, nicht nur mit äußerst faden-scheinigen oder ganz abgelegten Kleidern, sondern mit einer verhängnisvollen singenden Dollarprinzessin, die das Heimgeld des Glücks sucht und auf diese Weise die ganze Welt Revue passieren läßt. Aber das gesuchte Heimgeld findet sie dabei immer weniger und weniger.

Man muß sagen, daß das, was geboten wird, der Weltwanderung einer Dollarprinzessin entspricht. Es ist alles sehr schimmernd und gleichsam aufgemacht, Farben und Formen haben mit erheblichem Aufwand den Reueerraum auszufüllen. Man sieht einen recht lustigen Rosenraum, ein, den solches Berges mit Gesicht nachgebildetes Frühlings Erwachen auf dem tanzenden Schutzhof, eine reizende Kollektion von Schirmen zieht vorüber, ein Räucher mit lebendem Schmutz dreht sich aus, und ein spanischer Schal entzückt durch seine vielfältige längerliche Auf- und Ablage. Auch die Pause tut gut.

Danach erscheint die Frau Revue, eine Dame in den besten Jahren, mit ihrer Garde, worunter die Schönheit sich sogar verdreifacht hat. (Es wird immer schöner und schöner.) Dann zeigt ein Waldbild, wie die Revue mythologisch wird. Vom Himmel hoch schwebt eine phantastische Garde herab, der Urwald entendet seine tanzenden Eingeborenen, und schließlich gibt ein nicht endender Goldbrausch das schimmernde Reuefinale.

Das Induktivprodukt der Revue sind die Girls, eine graufame Erfindung. Außer diesen enthält die Revue tänzerische Kräfte, die sich sehen lassen können. Eva Varzen ist besonders hervorgehoben. Conny Alexy, ihr Tanz-

## Reisen und Forschungen in Niederländisch-Neuguinea

bildeten das Thema eines Vortrages, den am Dienstag abend Dr. Witz vom Völkerkundemuseum in Basel in der Aula der Handelshochschule vor den Mitgliedern der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde sowie des Vereins für Naturkunde hielt. Das Ziel dieser Reisen bildete der Sentani-See, ein vielfach gegliedertes, landschaftlich überaus reizvoller und großer See, der dicht an der Grenze des niederländischen Besitzes in Neu-Guinea gegen das ehemalige deutsche Kaiser-Wilhelms-Land liegt. Nachdem der Vortragende bereits 1921 einmal kurz diesen See besucht hatte, dann aber durch Krankheit zu verfrühter Heimkehr gezwungen worden war, besuchte er ihn in mehrmonatigem Aufenthalt noch einmal im Jahre 1928, um die dortigen Eingeborenen in völkerkundlicher Hinsicht zu studieren, um Sammlungen heimzubringen und von der geistigen Kultur dieser Leute, die seit der Entdeckung ihres Gebietes in das Reich der holländischen Verwaltung bereits sehr viel von ihrer Eigenart und Ursprünglichkeit verloren haben.

Im ersten Teil des Vortrages gab der Redner an Hand vorzüglicher Lichtbilder einen Ueberblick über die Siedlungs- und Lebensweise dieser Menschen, deren Siedlungen als ein dichter Gärtelein von Pfahlbauten die Ufer des Sees umsäumen. Das ganze Leben spielt sich auf und im Wasser ab, indem jeder Mann bereits frühzeitig den Gebrauch des sehr schmalen und große Geschicklichkeit erfordernden Bootes erlernt, während die Frauen größere Boote für jeweils mehrere Personen besteuern. Der Fischfang bildet den wichtigsten Teil der Beschäftigung. Der Charakter der Leute wurde vom Vortragenden als außerordentlich lebenswürdig geschildert und wiederholt gelobt. Es sind freundliche, ehrliche und hilfsbereite Menschen, denen Kopfschmerz, Kannibalismus und andere abschreckende Eigenschaften völlig fernliegen. Eingehend wurde dann die geistige Kultur behandelt, die großen Kunsthandwerker und die Kultzeremonien geschildert, bei denen besonders das vor den Frauen und Unerwachsenen streng gehaltene Geheimnis der langen Fäden und ihres Gebrauchs eine große Rolle spielt. Nur unter erheblichen Schwierigkeiten war es dem Vortragenden gelungen, nicht nur photographische Aufnahmen dieser geheim gehaltenen Handlungen zu erlangen, sondern auch einen langen, überaus wertvollen Filmdreifeil anzunehmen.

Im zweiten Teil ließ Dr. Witz diesen Film vorführen und gab mit seiner Hilfe Erläuterungen über das Leben der Eingeborenen in Ergänzung der Ausführungen des ersten Teiles. Durch das lebende Bild wurde der Eindruck noch vertieft und ein nach allen Seiten abgerundetes Bild von der Umwelt, der Siedlung, dem Wirtschaftsleben und der geistigen Kultur in Hörer und Zuschauer erzeugt. In bunter Reihe zogen die vom treibenden Boot aus aufgenommenen Pfahlbauten u. die reizenden Uferlandschaften des Sentani-Sees vorüber, wechselläufige Bilder zeigten Aufnahmen aus dem täglichen Leben, die Eingeborenen bei der Nahrung und beim Fischfang mit den langen Darpenen, Jünglinge, die stundenlang mit kleinen Speigeln in der Hand sich die wogigen Haare zu kunstvollen, hohen Frisuren aufzusteigen, Frauen, die in kurzer Zeit aus dem formlosen Sechslumpen große und schöne Töpfe gestalten, Männer, die sich trotz der Bekanntheit mit dem Eisen nach Art der Steinzeitleute aus groben Steinen Beile zurechtschlagen und sie schleifen, Kinder jugendlichen Alters, die mit großer Geschicklichkeit den Einbaum regieren oder durch Tauchen eine im Schlamm des Seebodens wohnende Fischart mit der Hand greifen. Neben Aufnahmen von Festlichkeiten mit molerischen Tanzbildern sah man solche von der massenmordenden Paradiesvogeljagd, die jetzt durch die Regierung verboten worden ist, andere Bilder zeigten hohe Baumgruppen dicht bebauten mit den schmälsten Klumpen der fliegenden Hunde, die auf einen Schuß hin wild aufsteigen und in taumelndem Flatterfluge ihren Schlafbaum umkreisen. Im entlegenen Dichtwald des lumpyigen Waldes wurden die Aufnahmen der lustigen Handlungen geturmt. Den Schluß bildete die Vorführung eines Filmbandes über eine Begräbnisfeierlichkeit, an der die ganze Bevölkerung teilnahm. In feierlichem Zuge glitt die Schar von Booten über die Fläche des spiegelglatten Sees, den freundliche Höhen umrahmt, voran das große Frauenboot mit der in Blättermatten eingehüllten Leiche und gefolgt von der großen Zahl der kleinen und stinken Männerboote.

Durch die Ausführungen des Herrn Dr. Witz war den Besuchern des Vortrages eine neue und schöne Welt erschlossen worden, die leider nur zu sehr der Vergessenheit durch die europäischen Einflüsse ausgeliefert ist. Die Hörer dankten deshalb dem Redner durch lebhaften Beifall, dem der Vortragende herzliche Worte des Dankes hinzufügte.

partner, ist der einzige schöne Mann dieser Revue. Ihm, dem Reiter, sei Dank.

Die drei englischen Boys, die sich als drei Brüder Witz (in der Aussprache nicht mit dem Freiburger Borort Viehre zu verwechseln) in die Stammsrolle des Programms eingetragen haben und höchstwahrscheinlich doch aus Badenweiler sind, dürfen vielleicht als die beste Attraktion der Revue gelten. Sie zeigen Gesicht und genaue Disziplin, und man hätte ihnen gern noch etwas länger zugehört.

Wie die Clowns im Zirkus die Pausen, so füllen die Sketches die Lücken der Revue, die durch die nicht immer ganz einfachen Umbauten entstehen. Eine komische Begabung von erster Berliner Qualität ist Melitta Keller, die aus der Lädenbühne eine höchst unterhaltende Angelegenheit macht und mit ihrem Gesel einen drastischen Beweis für das erbringt, was an Fischen heute alles verlangt wird.

Die Musik zu der ganzen Sache ist von einem gewissen Fritz Lehner. Das bedeutet so viel wie Peiler oder Borer. Der Leiter dieses musikalischen Reizehauses, Angelo gelbes, besitzt eine vorzügliche Kapelle, der mit der Haupterfolg zu verdanken ist.

Das Publikum schaut und amüsiert sich, amüsiert sich und schaut. Und wer beißend kombinieren kann, dem geht es in dieser Revue immer besser und besser.

## Theater und Musik

© Erstes Symphoniekonzert der A. G. Farbenindustrie Ludwigsbafen. Der Auftakt zum verheißungsvollen Winterprogramm des Auswahles für Bildungswesen der A. G. Farbenindustrie ist gemacht. Vor zweisech ausverkauftem Hause konzertierte das Palzorchester unter Generalmusikdirektor Prof. Ernst Boehe. Ein gediegenes Programm, das die Großmeister Bach und Beethoven verzeichnet, erhielt seine besondere Rote durch die solistische Mitwirkung von Frau Mafalda Salvatini (Soprano) von der Staatsoper Berlin. Eine Künstlerin großen Formats haben wir zweifellos vor uns; das spricht aus der ganzen Art der Wiedergabe ihrer Lieder und Arien. Doch ist sie in erster Linie Bühnenängerin und scheint sich im Konzertsaal nicht gerade heimlich zu fühlen. Die beiden Straußschen Gesänge mit Orchesterbegleitung „Gäelle“ und „Ländchen“ verriet das sehr deutlich, so zeitweilig und leicht beschwingt ihre Darstellung auch war. Das Organ an sich schafft das nicht mehr oder — hängt dies zusammen mit der himmlischen Indisposition über-

## Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich am Sonntag von Allerheiligen an dem Ehrenfriedhof die Kranzniederlegung durch den Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Der 1. Vorsitzende, Direktor August Schenck, der gab dabei tief empfundenen Gedankenausdruck, indem er u. a. ausführte:

„Wieder geht ein Jahr zu Ende und wieder geht unsel Volk im Geiste und in der Wirklichkeit die stille Wallfahrt zu den Gräbern seiner Lieben. Dort hin führt der gewohnte Gang des Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in der Betreuung der deutschen Kriegsgräber im Ausland, in 26 verschiedenen Ländern. Ehrenfriedhof Kriegsgräber! Volkshund! So recht der Ort stiller Geseht und der Besinnung. Hier sind wir im Einklang mit der Unendlichkeit. In uns und um uns das Leben in seiner Gestaltigkeit; um uns und in uns der Geist, der uns einer mit unieren Toten. Auf's neue danken wir ihnen für ihre Treue und Liebe. Und wenn auch das Schicksal gegen uns entschieden hat, wir sind stolz auf unsere Getreuen. Wohl ist Unermessliches an Gut und Blut, an äußerer Macht dahin; Größeres hat aber kein Volk geleistet und getragen als das deutsche. Die Ehre hat Deutschland nicht verloren und damit auch nicht den Willen zum Wiederaufstieg und die Hoffnung.

Frei und ewig ist der deutsche Geist! Einmal jeden danken wir, der unserm Volkes Schutz und Schirm und treuer Diener gewesen. Wo noch Hilfe fehlt, und noch ein Bund brennt, da sei unser Nächster unserm Rotes und unserer freien Hilfsbereitschaft gewiß. Noch mehr schuldten wir unieren Toten. Wir wollen ihr Andenken hoch in Ehren halten und es weiterleiten auf Kind und Kindeskind. Wir wollen leben und wirken in ihrem Sinn! Wechselvoll wie der Wind und die Welle ist das Geschick des Einzelnen und der Gemeinschaft. Wir sind doch immer wieder hoch gekommen und so wird es auch diesmal sein. Wir glauben fest an einen neuen Wiederaufstieg. Wenn wir den Glauben an uns selbst verlieren, dann freilich wäre es um uns geschehen. Aber über jeder seine Pflicht erfüllt auf seinem Posten, nie erlahmend im Werke der Menschlichkeit und des sozialen Empfindens werden wir es sicher schaffen.

Heilig ist uns die Familie, heilig der Herr, heilig die Scholle und heilig unsere Arbeitstätigkeit. Selig sind unsere Toten; sie haben ihre Schuldigkeit getan, tun wir immer und in steigendem Grade auch unsrige, hüten wir das Vermächtnis. Treue um Treue! Der Geist geht die treuen Toten nicht! „In Treue und Dankbarkeit“ legen wir vom Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge diesen Kranz nieder für jeden aus unserer Stadt und unserm Bezirk, der für die Gesamtheit draußen und in der Heimat zur letzten Ruhe gegangen ist. Sie ruhen in Frieden!

\* Zur Bildungsfrage im Handwerk. Wer die Einladung der hiesigen Gewerkschaften zu den im Winterhalbjahr 1937/38 vorgesehenen Unterrichtsveranstaltungen an den Volkshund aufmerksam liest, findet, daß für jeden Handwerker in hiesiger Stadt für Weiterbildung Gelegenheit geboten ist. Den meisten Gehilfen ist dies ohne Ausfall des Arbeitsverdienstes möglich, da die Kurse in den Abendstunden stattfinden. Es sollte diese Gelegenheit wahrgenommen werden, denn eine tüchtige, berufliche Durchbildung ist Vorbedingung zum sozialen Aufstieg. Die Gewerkschaft ist in Mannheim für das Handwerk die einzige Anstalt, die für die künstlerische Weiterbildung Gelegenheit bietet. Zahlreiche Kurse sind für die verschiedensten Berufe vorgesehen. Besonders für das Malerhandwerk ist in weitgehendster Nähe, ferner noch durch die Errichtung einer Malerschule als höhere Gewerkschaft, Gelegenheit gegeben, sich technisch, künstlerisch, praktisch und mathematisch durchzubilden. Die Gehilfen hiesiger Stadt können sich also mit geringen Kosten alle Kenntnisse aneignen, die für die Ablegung der Meisterprüfung und vor allem zu ihrer produktiven Betätigung nötig sind.

\* Witterungsumschlag. Man kann sich keinen größeren Gegenstand denken, als das Wetter an Allerheiligen und Allerheiligen. Der Allerheiligentag freundlich, sonnig, mild wie im Sommer, viel zu heiter für die kletternde Stimmung, die die ungeschälten Tausende befehle, die hinaus zur Stadt der Toten pilgerten. Allerheiligen unheimlich, regnerisch, zum Schiedrechnen just das rechte Wetter. Aber auch nicht allzu kalt, denn die Höchsttemperatur betrug gestern 12,1 Gr. Celsius (gegen 15,5 Gr. Celsius am Dienstag). In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 11,8 (5,8) Gr. Celsius, heute früh wurden 11,8 (6,9) Gr. Celsius festgestellt.

## Schwerhörige

Können selbst in hartnäckigen und rezidivierenden Fällen mit unseren neuesten Spezial-empfindlichen Apparaten sofort gut hören! Überzeugende Tests- und Hörerfahrungen. — Unvergleichliche Vorführungen am Samstag, den 5. November von 3-6 Uhr im Hotel Heusselhof Hof in Mannheim. Deutsche Otophone Comp. G. m. b. H., Frankfurt a. M. Gegr. 1919

hant, an der die Sängerin während der beiden Tage litt? Ein Schleier lag gleichsam vor der Stimme, deren Reizkraft nur selten und kurz durchzubrechen vermochte. Und doch leuchtete ihre hohe vornehme Gesangsart in unermindeter Kraft hindurch und schuf Höhepunkte von seltener Schönheit. Die Rigoro-Arie „Heilige Quelle“, zu Beginn ihres Auftritts, hätte sich Frau Salvatini ruhig schenken dürfen; mit mäßiger Zungebung ist Rigoro nicht beizufommen. Die folgende Ocean-Arie aus dem Oberon von Weber zeigte uns die Künstlerin in dem Reize, in dem sie Herrscherin. Der Glanzpunkt ihrer Darbietungen war jedoch die Dreieinigkeit „Gebet der Tota“, zugleich der Dank für den überaus reichen und stürmischen Beifall, an dem auch Prof. Boehe mit seinem prächtig (nur die „Gäelle“ etwas zu stark begleitenden Orchester mit Recht teilnehmen konnte. — Ungehebrliche Gemütsbrachten die Orchesterbeiträge der Landes-Symphoniker, die in ganz ausgezeichnete Form waren. Zunächst hörten wir das Brandenburgische Konzert Nr. 3 von Joh. Seb. Bach, schärf in der Zeichnung, künstlerisch differenziert im Klanglichen. Dann die Ballett-Musik aus Rosamunde von Schubert in ganz reizvoller Gestaltung und zum krönenden Beschluß die „Gäelle“. Wenn je das Palzorchester eine musikalische Großtat vollbracht — hier wird sie erlebt. Grandios aufgebau schon der erste Satz, wo die Streicher brillieren mit Glanz und Akkuratheit. Dann der Trauermarsch, dem Prof. Boehe die wirkungsvollen Lichtpunkte auf das schicksalsdunkle Geleit zu legen wußte. Das Scherzo, ein Auffladern der geistlichen verwesenen Lebensfreude, zündend im Rhythmus und vorbereitet auf den Dithyrambus des Finales. Boehe schloß aus dem Vollen der unverblühten Partitur und seiner reichen musikalischen Innerlichkeit und gab eine Wucht der Plastik, die wohl unübertrefflich ist. Begeisterter herzlicher Beifall ward auch ihm und seiner Künstlerin zu teil.

Dr. B. E. B.

© Eine Nichtigkeit Sandermanns. An das Interview, das kürzlich Hermann Sandermann in Kopenhagen dänischen Pressevertretern gewährt hat, hatten deutsche Blätter der Nordmark abfällige Kommentare geknüpft. Rummeher veröffentlicht der „Berliner Volksanzeiger“ eine Erklärung Sandermanns, aus der hervorgeht, daß seine Auslassungen falls wiedergegeben wurden. Die Erklärung lautet: „Die Behauptung, daß nach meiner Ansicht Nordschleswig mit vollem Recht zu Dänemark gehört, muß auf einem Missverständnis beruhen. Kein guter Deutscher wird sich den Bestimmungen des Verlaßter Wikfals mit seiner Ueberzeugung jemals anbequemen können.“



# Ein Blick über die Welt

## Interessante Erbschaftsprozesse

Die englischen Gerichte werden sich in der nächsten Zeit mit der Hinterlassenschaft einer Frau namens Maria Copine beschäftigen, die im Jahre 1798 starb und damals ein Vermögen von 2000 Pfund oder 1,84 Millionen Mark hinterließ. Inzwischen ist das Vermögen auf mehr als das Zwanzigfache angewachsen. Die Frau war in einem Irrenhaus gestorben, ohne testamentarisch über ihre Erbschaft verfügt zu haben. Erst nach langem Suchen entdeckte man in einem Kirchenbuch die Eintragung über die Familienverhältnisse der Verstorbenen. Seitdem bemühen sich eine ganze Anzahl von Personen, in den Besitz der reichen Erbschaft zu kommen, darunter auch der englische Lord Bangor und ein Geschäftsmann in San Francisco. In dem außerordentlich verwickelten, jahrzehntelangen Prozeß soll demnächst die gerichtliche Entscheidung gefällt werden.

Der Streit um dieses riesigen Vermögen erinnert an ähnliche Erbschaftsprozesse, die in früheren Zeiten durchgeführt worden sind. In London starb vor vielen Jahren ein Mann namens Anthony Mangini. Da kein Testament vorlag und Verwandte nicht nachzuweisen waren, so fiel das Vermögen im Betrage von mehr als einer Million Mark dem englischen Fiskus anheim. Eines Tages erhob eine Italienerin namens Mangini Anspruch auf die Erbschaft. Sie behauptete, der Verstorbene sei ihr Vater gewesen. Nun fanden sich auch einige Italiener desselben Namens, die ebenfalls erbberechtigt sein wollten. Voller Wut zog sich der Prozeß hin, bis das Gericht den Beweis für die Tochterchaft der Italienerin als erbracht ansah.

Als nahezu fünfzigjährige ließ sich Fräulein Mangini nunmehr in London nieder. Sie lebte noch 40 Jahre und starb ohne Testament, ohne Kind und ohne nachweisbare nähere Verwandtschaft. So fiel das Vermögen, das sich inzwischen auf mehrere Millionen Mark vermehrt hatte, abermals dem Staate zu. Ein neuer Erbschaftsprozeß entstand. Diese Italienerin namens Precia forderte die Erbschaft vom englischen Staate zurück, mit der Behauptung, daß die Verstorbene die Tochter eines gewissen Antonio Mangini aus St. Mario in der Nähe von Genua gewesen sei und daß diese Familie zu ihrer nächsten Verwandtschaft gehöre. Das Gericht gab der Klage statt und das Vermögen wurde unter die fünf Italiener verteilt. Nun aber kam eine überraschende Wendung. Ein italienischer Maklaron-Verkäufer, der sich ebenfalls für die Erbschaft interessiert hatte, fand in Genua in einem Archiv ein Dokument, aus dem hervorging, daß Anthony Mangini, der ursprüngliche Besitzer des Vermögens, nicht mit jenem Antonio Mangini aus St. Mario identisch war, sondern mit einem gleichnamigen Einwohner von Livorno, ebenfalls in der Nähe von Genua. Das Dokument wurde vorgelegt und der Maklaronhändler verlangte das Millionenerbmögen für sich, als den einzig erbberechtigten

Nachkommen jenes zweiten Antonio Mangini. Das englische Gericht geriet einigermaßen in Verwirrung. Sollte und konnte man die Italiener, die das Geld bereits in Empfang genommen hatten, zur Herausgabe der Erbschaft zwingen? Eine schwierige Frage! Sie wurde schließlich dadurch gelöst, daß man an dem vorgelegten Dokument nachträgliche Veränderungen nachweisen konnte. Infolgedessen wurde die erste Entscheidung aufrecht erhalten.

Bei einem anderen nicht minder berühmten Erbschaftsprozeß ging es um die Hinterlassenschaft eines gewissen Richard Harrison, der in Liverpool ohne Testament gestorben war. Er besaß keine unmittelbaren Verwandten und hatte wiederholt geäußert, wenn jemand glaube, auf sein Erbe von 2 Millionen Mark Anspruch zu haben, so möge er es vor Gericht beweisen. Diese Aufforderung fand, wie man sich denken kann, in den weitesten Kreisen Gehör. Mehrere hundert Harrisons tritten sich um die zweifelhafte Erbschaft. Der Prozeß zog sich jahrhundertlang hin. Die entscheidende Gerichtssitzung nahm einen dramatischen Verlauf. Ein Sachverständiger wies nach, daß der größte Teil der Erbschaftslager unerhörte Fälschungen begangen hatte. In den Kirchenbüchern waren zahlreiche Eintragungen gefälscht worden. Andere hatten Eheurkunden angefertigt und sie zwischen die echten Urkunden eingeschummelt. Obgleich die meisten Fälschungen mit großem Geschick verübt worden waren, konnte der Betrug doch in allen Fällen nachgewiesen werden. Schließlich blieben nur noch fünf Personen übrig, denen der Richter die Erbschaft zusprechen konnte.

Als außerordentlich kompliziert erwies sich ein anderer Prozeß, in dem die Hinterlassenschaft der Baronin de Fouchères das Streitobjekt bildete. Diese Dame war als die Tochter eines Fischers namens Richard Daw auf der Insel Wight geboren worden, hatte es in einer adäquaten Laufbahn zu großem Ansehen als Modeschönheit gebracht und schließlich einen französischen Edelmann, den Baron de Fouchères, in Paris geheiratet. Da sie keine Familien-Dokumente besaß und ihre Herkunft verbergen wollte, so ließ sie Dokumente anfertigen, in denen sie als die Tochter von Richard und Jane Dawes in London bezeichnet wurde. In einem anderen Dokument verlieh sie sich den Namen Sophie Dawes und stellte sich als die Witwe eines gewissen William Dawes in Southampton hin. Die Baronin hinterließ ein Vermögen von mehreren Millionen ohne Testament. In dem Prozeß, der um ihre Erbschaft entbrannte, dauerte es Jahre, bis die Familienverhältnisse der Verstorbenen geklärt und alle Erbschaftsprüche zahlloser Personen namens Dawes als ungültig erklärt worden waren. Dann erst kamen die wirklichen Verwandten zu ihrem Recht, eine Anzahl von einfachen Fischern auf der Insel Wight, die von der Familie Daw abstammten.

### Deutschland

#### Lucie und Erna gehen „billig“ einkaufen

Umfangreiche „Einkäufe“ gedachten am vergangenen Samstag zwei schon bekannte Ladendiebstahlerinnen in Berlin heimzuführen. Eine 26 Jahre alte Lucie Feister und eine 27jährige Erna Graben, die in Schöneberg wohnen, machten sich gemeinsam um 1 Uhr auf den Weg zur Stadt. Zunächst machte man sich ausgiebig in einer Konditorei und schritt dann wieder zu Laten. In einem großen Kaufhaus „besorgte“ sich zunächst jede der Damen eine hübsche seidene Bluse und je zwei Paar feine Strümpfe, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Lucie konnte auch einen neuen Hut gut gebrauchen und ließ ihn ohne Bedenken mitgehen. Im dritten Geschäft erlag sie der Versuchung der modernen Schirme, die ja infolge ihrer Windigkeit sich leicht verdecken lassen. Auch von ihnen wurden zwei Stück „angekassiert“. Jetzt sollte noch für die männlichen Angehörigen eine Versorgung erledigt werden. Die beiden diebstahlichen Damen waren gerade im Begriff, in einem anderen Geschäft ein halbes Duzend schönfarbige seidene Kravatenschnüre zu kaufen, als der so glücklich begonnene Tag ein lässliches Ende fand. Sie wurden bei dem „billigen“ Einkauf ertappt und zur Wache gebracht. Alles, was sie so im Laufe der Stunden erbeutet hatten, wurde bei ihnen gefunden.

#### Knacker flehen 1800 Paar seidene Strümpfe

Von Eindringern wurden die Lagerräume eines Schuhwarengeschäfts im 1. und 2. Stock des Hauses Potsdamerstraße 69 Berlin heimlich betreten. Die Diebstahler kamen über die Dächer. Einen Geldschrank, der im vergangenen Jahre schon einmal erbrochen wurde und wieder hergestellt war, öffneten sie, fanden darin mehrere hundert Mark, die sie einsteckten. Nachdem sie sich an Zigaretten und Kognak aus dem Schreibtisch gütlich getan hatten, packten sie noch 1800 Paar modischerer und graue Seidenstrümpfe ein und verschwanden mit der Beute wieder über die Dächer.

#### Ein Tobsüchtiger bei einem Sanitätsfest

Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich am Sonntag auf einer Festveranstaltung einer Kriegerantitoxikolonie im Norden von Berlin. Ein auf der Straße erkrankter Mann war in das Hotel getragen und dort von einem Sanitäter gepflegt worden. Der Kranke hat dann, als Gast der Sanitäter dem Fest beizuwohnen zu können. Plötzlich bekam er einen Tobsuchtsanfall und schlug auf die ihm beistehenden Sanitäter ein. Zehn Personen waren schließlich nötig, um den unheimlich Geisteskranken zu überwältigen, was nur mit großer Mühe gelang. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

#### Gräberfunde

Vorgeschichtliche Funde wurden auf einem Grundstück unweit Plaumenheim bei Würzburg gemacht. Nach Feststellungen des Universitätsprofessors Dr. Gock-Würzburg handelt es sich um zwei Brandgräber der Spätlatenezeit, also um Begräbnisstätten der ältesten germanischen Bevölkerung am Untermain. Die wertvollen Fundstücke wurden von dem Eigentümer dem fränkischen Votivmuseum in Würzburg zur Verfügung gestellt.

#### Fener in einer Grubenanlage

Am Samstag nachmittag brach in dem Fördersturm der Grube Hermann bei Zeitz durch heißen Rauch, der mit der Trahiehbahn nach der Grube Neulohre gefördert worden war, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das gesamte Gebäude sowie die anschließenden Holzanlagen der Förderbahn in Asche legte. Die Förderbrücke nach der Zuckerfabrik Zeitz führte ab und herrte auf zwei Stunden den Eisenbahnverkehr von Zeitz nach Gera.

#### Oesterreich

#### Aus dem Jago gekürt

Am Montag kürzte der Budapest Handelschuldirektor Targosz bei einer schwarzen Kurve aus dem Wien-Budapeter Schnellzug. Andere Passagiere zogen schnell die Notbremse. Der Verunglückte wurde schwer verletzt aufgefunden.

### Italien

#### Piebstrogabdie am Totenschein

Im Rizzier Krankenhaus spielte sich eine erschütternde Piebstrogabdie ab. Henry Rotara, ein 27jähriger Ingenieur, liegt seit vielen Monaten schwer lungentranke im Spital und gilt als unrettbar verloren. Trotz seiner schweren Krankheit feierte der Ingenieur vor drei Wochen seine Verlobung mit der Beamtin Helene Biat, die sich bei jedem Besuch überaus zärtlich zeigte und kleine Geschenke brachte. Sie sprach stets von baldiger Ehescheidung und den kommenden schönen Tagen ihrer Ehe. Als Fräulein Biat wieder am Krankenbett ihres Verlobten erschien, bemerkte dieser, daß sie sich auffallend kühl benehme und erkundigte sich nach dem Grund. Das Mädchen gab zunächst keine Antwort, dann wandte es sich aber plötzlich an den Ingenieur: „Ich war gerade jetzt beim Ehearzt und erkundigte mich, wie es mit deiner Gesundheit stehe...“ Der Bräutigam wurde leichenblau. Das Mädchen ärgerte einige Augenblicke, dann aber teilte sie Rotaras mit, der Ehearzt halte ihn für verloren, er sei dem Tode geweiht. Der Ingenieur sank ohnmächtig in die Arme zurück. Als er wieder zu sich kam, sagte Helene Biat das Gepräde fort: „Ja, du wirst nun sterben, und ich wollte dir noch sagen, daß es keinen Sinn hat, unsere Verlobung noch weiter aufrechtzuerhalten.“ Der Ingenieur fragte nun, ob sie nur gekommen sei, um ihm das zu sagen. Als die Braut keine Antwort gab, wiederholte er die Frage. Nach kurzer Ueberlegung erwiderte sie kurz und bündig, sie sei tatsächlich zu diesem Zwecke gekommen. Kaum hatte sie ausgesprochen, als Rotaras unter das Kopfkissen griff, von dort einen Revolver herauszog und mit dem Ruf: „Dann kommt du mit mir!“ zwei Schüsse auf das Mädchen abfeuerte, die sofort tot war. Ingenieur Rotaras wurde der Form halber verhaftet. Da er jedoch nach Ansicht der Ärzte kaum noch zwei Wochen zu leben hat, wurde er im Spital belassen.

## Banditen in Hollywood

Hollywood, die reisende Filmstadt in Amerika, wurde dieser Tage, wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, von waghalsigen Banditen heimlich betreten, die dort ein Meisterstück ausübten, wie es die besten Filmautoren nicht geschickter und spannender erfinden könnten. In jeder anderen Stadt der Alten oder der Neuen Welt wäre ein Banditenüberfall dieser Art unmöglich gewesen.

Es war gegen die Mittagsstunde. Auf dem Broadway in Hollywood herrschte, wie immer zu dieser Stunde, ein reges Leben. Zwei Volkswagen, die unweit vor dem großen Gebäude der Merchants-Bank auf ihrem Posten standen, hatten mit der Reuelna des Verkehrs alle Hände voll zu tun. Plötzlich fuhr ein rotes, rot lackiertes Auto vor dem Palais vor. Im Wagen saßen sechs Männer, alle mit schwarzen Mänteln vor dem Gesicht, ansonsten mit den elegantesten Fracks nach der letzten Mode angetan. Die beiden Volkswagen ließen den Wagen ohne weiteres passieren. Die sechs Männer entließen mit voller Seelenruhe dem Auto. Sie hielten alle sechs Revolver in der Hand. Ein siebenter Mann, der neben dem Chauffeur gesessen war und als einziger in dieser Gesellschaft keine Maske und keinen Frack trug, lud nun von dem Wagen einen Apparat ab, der einem Maschinenagewehr ähnelnd ähnlich sah. Dann kam aus dem Wagen auch ein Photarographieapparat zum Vorschein. Beide Apparate wurden montiert; das Maschinenagewehr mit aus besonderer Sorgfalt. Die Volkswagen identischen diesen Vorbereitungen keine sonderliche Aufmerksamkeit. Sie dachten es handle sich um eine Filmaufnahme, die sechs Schwestern seien Kinoleistungen, man drehe einen Sensationsfilm vor dem Palais der Merchants-Bank. Die Volkswagen von der Straße setzten sich, obwohl an solche Aufnahmen gewöhnt, etwas neutraler. Es bildete sich rund um den Wagen bald ein dichtes Spalier von Zuschauern. Mit voller Seelenruhe richtete nun einer der Männer, der unbekannt, das Maschinenagewehr auf die Zuschauer und schaute scharf, er müßte den Platz unter Trommelfeuer sehen, wenn die Menge nicht eintausend Meter weiter zurücktreten sollte. Denn hätte er verbindlich lächelnd, wie im Scherz hinein, das Maschinenagewehr sei geladen. Die Renegaten leisteten dieser Aufforderung taffsächlich Folge. Sie dahinten dabei sicherlich nicht Böses und fanden es wahrscheinlich recht erklärlich, daß man zur Verfilmung dieser interessanten Banditen Scene viel Raum brauche. Anzwischen betreten die sechs maskierten Herren den Innenraum des Bankgebäudes, um dort ihren „Film“ weiter zu drehen.

In dieser Stunde herrschte im Innenraum, wo etwa zehn Beamte hinter den Schaltern saßen, ein reger Parteienverkehr. Etwa vierzig Klienten standen vor den Schaltern und warteten an ihre Reihe. In dieser Sekunde klaverte die große Tür des Schalterraumes zu und die sechs Banditen kommandierten mit vorgehaltenen Revolvern „Hände auf!“ Ein Beamter, der zufällig neben der Tür stand und einen der Räuber entmänneln wollte, wurde mit einem Dieb auf den Kopf niedergeschlagen und sank blutüberströmt auf Boden. Vier Männer der Bande zwangen inswischen die zu Tode erschrockenen Kunden in eine Ecke hinein und besahen unter Androhung, sie würden jeden rückwärts niederknallen, sich rubia zu verhalten. Die zwei anderen Männer besahen sich mit den Beamten. Es wurde ihnen die Weisung erteilt, sich in einen großen, in der Wand eingebauten Tresor zu begeben. Sie befolgten ohne den geringsten Widerstand diesen Befehl. Dann schloß sich die schwere Panzertür des Tresors und die Beamten waren wie in einer dunklen Kiste gefangen. Nach der Auflockerung der Bank konnte die Bande ungehindert entkommen.

### Polen

#### Eisenbahnunglück in Polen

In der Nacht zum Donnerstag stieß in der Nähe Bielkowo bei Lodz ein Arbeitszug mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven stürzten den Bahndamm hinunter. Von den Insassen des Arbeitszuges konnten bisher 261 Personen gerettet werden. Die Aufhebungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Der Zugverkehr war bis zum nächsten Morgen unterbrochen. Der Materialschaden ist groß.

### Frankreich

#### In der Eifersucht den Halschen erschossen

Am Montag glaubte ein Mann namens Elton, der von seiner Frau vor längerer Zeit verlassen wurde, am Ausgang der Untergrundbahn in Paris den Liebhaber seiner Frau zu erkennen und schoß ihn nieder. Bald genug aber mußte er erkennen, daß er sich geirrt und einen Fremden getötet hatte.

### England

#### Ein Prozeß gegen die Kanalschwimmerin Logan

Gegen die englische Kerstin Dr. Logan, die eine Kanalschwimmerin vorgeführt hat, ist ein Strafverfahren wegen Meineids und Betrugs eingeleitet worden. Sie hat bekanntlich den für die Durchbrechung des Refordes der Westend Ederle ausgesetzten Preis angenommen.

### Ein neues Flugzeugmodell

Die englische Curtis Atroplane-Gesellschaft will im nächsten Jahre einen Flugzeugtyp herausbringen, der imstande sein wird, vom Boden senkrecht aufzusteigen, und zwar 10000 Fuß hoch in einer Minute. Kleine Rotoren von 80 bis 85 PS. werden benutzt, um Propellerflügel in Umdrehung zu versetzen, die sich über den stabilen Flügel des Doppeldeckers befinden. Das neue Modell soll geeignet sein, auf Dächern von Hochhäusern zu landen.

### Greife, die noch jung sind

Dieser Tage hat Lord North, eine in englischen Bahnmännernkreisen sehr bekannte Figur, dem einundneunzigsten Geburtstag gefeiert. In diesem Tage nahm er, selbstverständlich hoch zu Ross, an einer Fuchsjagd teil. Er ist der Prätors eines ruhigen Altes und ein großer Jäger vor dem Herrn. Es gibt aber in England noch mehrere bekannte Persönlichkeiten, denen die Jahre wenig anhaben konnten. So betrug v. kurzem der einundneunzigjährige Professor James Duff zwei Jahre von mehr als 2000 Meter Höhe, und ein anderer zweijähriger Kämpfer, Sir Claude Champion de Crespigny, sprang an seinem Geburtstage von einem hohen Sprungbrett ins Schwimmbassin.

### Rumänien

#### Lebendig begraben

In der Gemeinde Esilapoca (Siebenbürgen) lebte in völliger Einsamkeit ein vom Schicksal gerührter 70jähriger Greis Stefan Gedo, der in dem Ruße stand, mehrere Millionen Lei zu besitzen. Eines Tages erschien in seiner Wohnung eine behördliche Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, dem Notar, einem Landwirt und einem Gendarm. Sie teilten dem Kranken mit, sie müßten Inventur aufnehmen, um die Vermögenssteuer bemessen zu können. Die Kommission fand dann 14 Millionen Lei in einem Koffer verborgen und verfaßte darauf ein Testament. Das Schriftstück wurde dem Greis vorgelegt. Man drückte ihm eine Feder in die Hand, einer der Funktionäre schrie sie. Dann verlor der Greis, offenbar infolge der großen Aufregung, sein Bewußtsein. Als der Gemeindevorsteher dies bemerkte, ließ er den Totenschein ausstellen und ließ ihn, den Totenschein auszustellen. Nachdem dies geschehen war, wurde rasch ein Sarg gezimmert, der bewußtlose Greis hineingelegt und der Sargdeckel zugemauert. Schon am nächsten Tage fand das Begräbnis statt, und der Gemeindevorsteher setzte sich in den Besitz der 14 Millionen Lei. Jetzt aber fordernden die Kommissen ihren Teil von der Beute und erstatteten, als der Gemeindevorsteher sie abwehrte, Anzeige. Sofort entsandte Beamte nahmen die ganze Räuberbande in Haft.

### Amerika

#### Schwerer Schiffszusammenstoß

Der Dampfer „Präsident Wilson“ stieß am Samstag morgen mit einem Schoner zusammen, der sofort unterging. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, drei Mann der Besatzung des Schoners zu retten. Man nimmt an, daß die zwanzig übrigen umgekommen sind. Das Unglück ereignete sich fünf Meilen von der Küste von Massachusetts.

### Texas

#### Zusammenstoß zweier Flugzeuge

In einer Höhe von 2500 Fuß stießen bei San Antonio (Texas) zwei Flugzeuge zusammen. Den Insassen, zwei Flugschülern, gelang es, sich aus den abstürzenden Flugzeugen herauszuwinden und mit Hilfe ihrer Fallschirme sicher auf Boden zu kommen. Die Flugzeuge fielen 2000 Fuß tief, lösten sich dann voneinander und zerfielen auf dem Flugplatz.

# Sportliche Rundschau

## Europameisterschaften im Ringen

14 Nationen mit 72 Teilnehmern gemeldet. Die endgültige Rennungsliste für die vom 3. bis 6. Nov. in Budapest stattfindenden Europameisterschaften der Amateurringer weist eine ansprechende Besetzung auf. Von 14 Nationen sind für die Kämpfe in den 6 Gewichtsklassen vom Bantam bis zum Schwergewicht insgesamt 72 Meldungen abgegeben worden. Leider bestreitet sich die Annahme, daß in diesem Jahre der Veranstaltung fernbleibt, wodurch die Wettbewerbe natürlich erheblich an Bedeutung verlieren. Von den vorjährigen Siegern ist nur einer, der einjährige Feder- gewichtler Valla, zur Stelle. Trotzdem wird es auf der ganzen Linie harten Sport geben, dafür bürgen die Namen der gemeldeten Bewerber. Von den beteiligten 14 Nationen sind nicht weniger als neun, nämlich Deutschland, Ungarn, Desterreich, Tschechoslowakei, Schweden, Polen, Frankreich, Jugoslawien und die Türkei in sämtlichen Gewichtsklassen vertreten. Ein neuer Bewerber erhebt in der Türkei auf dem Plan, die erstmalig an diesen Konkurrenzen teilnimmt und gleich in allen Gewichtsklassen in die Ereignisse einsteigt. Die Meldungen verteilen sich auf die einzelnen Gewichtsklassen wie folgt:

**Bantamgewicht (13):** Meier-Deutschland, Aprasche-Frankreich, Hoffmann-Jugoslawien, Mauerhüber-Desterreich, Moczko-Polen, Deitmann-Schweden, Väster-Östland, Rossi-Italien, Rodden-Tschechoslowakei, Surhan-Türkei, Nannar-Ungarn, R. Oßen-Norwegen.

**Federgewicht (13):** Steinig-Deutschland, Hage Meier-Dänemark, Gullu-Östland, Rottenfluc-Frankreich, Polidov-Jugoslawien, Schlang-Desterreich, Nietoski-Polen, Raimberg-Schweden, Marthinsen-Norwegen, Vassoco-Italien, Fleischmann-Tschechoslowakei, Moushiki-Türkei, Karvath-Ungarn.

**Leichtgewicht (13):** Sperling-Deutschland, B. Welsen-Norwegen, Rapp-Östland, Parfissel-Frankreich, Mckner-Jugoslawien, Schke-Desterreich, Blaszczyk-Polen, Vidal-Espanien, Erikson-Schweden, Polini-Italien, Savra-Tschechoslowakei, Senfi-Türkei, Keresztes-Ungarn.

**Mittelgewicht (13):** Bräun-Deutschland, E. Petersen-Norwegen, Rudniet-Östland, Jourkin-Frankreich, Gröbe-Jugoslawien, Doppler-Desterreich, Jeng-Polen, Bohm-Schweden, Maloff-Italien, Gaala-Tschechoslowakei, Hilli-Türkei, Vapp-Ungarn.

**Schwergewicht (13):** Neger-Deutschland, Cinar Hansen-Dänemark, Zoo-Östland, Brunier-Frankreich, Palovic-Jugoslawien, Nabel-Desterreich, Galuszka-Polen, Gecrian-Espanien, Sjöstedt-Schweden, Bonassin-Italien, Szabo-Tschechoslowakei, Tanar-Türkei, Ferenc-Ungarn.

**Schwergewicht (9):** Müller-Deutschland, Cappuccietti-Frankreich, Krem-Jugoslawien, Wiesberger-Desterreich, Klein-Polen, Nischhoff-Schweden, Urban-Tschechoslowakei, Mehmed-Türkei, Bado-Ungarn.

### Bogen

#### Berliner Berufsboxkämpfe

##### Der Benzol-Boxer.

Bei den Berufsboxkämpfen, die am Mittwochabend bei nur schwachem Besuch in der „Neuen Welt“ veranstaltet wurden, ereignete sich ein Zwischenfall, der selbst in der an sport-

widrigen Vorfällen gewiß nicht armen Geschichte des Berufsboxens einzig dastehen dürfte. Im Kampf der Weltgewichtler Peter Berlin gegen Harlos-Köln landete der Kölner in der ersten Runde einen Tiefschlag, der ihm eine Verwarnung eintrug. Zu Beginn der zweiten Runde brachte Harlos einen Kinnhaken an, der den Berliner bis zu „Zwei“ zu Boden brachte. Der Rheinländer war auch im weiteren Verlauf der Runde der bessere Boxer und lag glatt nach Punkten in Front. Kaum war Peter in die dritte Runde gegangen, als Harlos plötzlich protestierte und behauptete, Peters Handhabe seien mit einer Flüssigkeit getränkt, die ihm die Sicht lähme. Der Kampf wurde fortgesetzt. Harlos hatte aber tatsächlich die Sicht verloren und landete bald darauf wieder einen Tiefschlag, der ihm die Disqualifikation eintrug. Man nahm aber schließlich doch eine Untersuchung des zum Sieger erklärten Berliners vor und stellte fest, daß Handhabe und Körper mit Benzol getränkt waren. Das fast ungläubliche Vorkommnis ist der Boxsport-Behörde Deutschlands gemeldet worden. Hoffentlich geht aber die Angelegenheit auch noch weiter, d. h. zum Staatsanwalt. — Die übrigen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: Fischer (125) und Dübers (117), beide Köln unentschieden, Klaus-München (121) über acht Runden klar nach Punkten. Der Engländer war technisch besser, erfahrener, gerissener und brachte die meisten Runden an sich. Refsager zeigte schöne Kampfarbeit und hielt sich durchweg sehr brav.

### Deutsche Ski-Meisterschaft

#### auf dem Feldberg vom 28. bis 26. Februar

Die Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung der dem Ski-Club Schwarzwald vom Deutschen Ski-Verband übertragenen Deutschen Ski-Meisterschaft sind bereits nach längerem Vorstudium zu positiven Punkten gelangt. Eine schwere Frage war die der Unterbringung der zu erwartenden aktiven Teilnehmer und der Funktionäre. Der Feldberg hat bekanntlich nicht die einfache Lösung dieser Fragen, wie sie geschlossene Ortschaften erlauben, für sich, sondern es muß dort über das engere Gebiet der Höhenhotels, wie Feldberggerhof und Habelhof, hinausgegriffen werden. Es war nötig, die um den Feldberg herum liegenden Ortschaften in den Bereich dieser Dispositionen hereinanzuziehen, so Hinterzarten, Litzlee, Reutbad, Lengfrich, Schlußsee, St. Blasien, Todman, um nur einige wichtige zu nennen. Das war umso leichter möglich, als jetzt die Schlusseebahn, die in Litzlee von der Südbahn abzweigt, in der Station Bärenthal-Feldberg bereits auf 1000 Meter Seeshöhe und in einer Entfernung von nur 6 Kilometern an den Platz der Wettkämpfe, die am Feldberggerhof ihr natürliches Zentrum haben, heranreicht. Damit ist der Zugang ungemein erleichtert, denn die „Besteigung“ des Feldberges ist ja längst keine solche mehr, sondern ein Spaziergang mit geringer Entfernung und kleiner Steigung, da von der Bahn bis zum Feldberggerhof auf 6 Kilometer nur 280 Meter Steigung zu überwinden sind.

Die in den Höhenhotels verfügbaren Betten müssen naturgemäß in erster Linie für die aktiven Ringer vorbehalten bleiben. Soweit nicht eine Unterkunft auf dem Feldberg selbst besteht, werden die Zuschauer sich in erster Linie der vor-

erwähnten, im Kranz um den Feldberg gruppierten unfernen Orte bedienen müssen, die reichlich Unterkunft bieten. Diese Orte sind überwiegend Bahnhöfe und daher gut beschickbar, während bei anderen, z. B. St. Blasien und Todman, mit Kraftwagenzufahrten zu rechnen sein wird, die übrigens auch ab Bärenthal-Bahnstation zum Feldberggerhof durchgeführt werden sollen, wenn sich irgend die Möglichkeit nach den Schneeverhältnissen ergibt. Neben den genannten Höhenorten wird aber sogar Freiburg selber eine ausgezeichnete Unterkunftstation abgeben, besonders für den Großteil der Zuschauer, denen es in erster Linie auf die Kulmination der Wettkämpfe, nämlich die Sprungläufe am Sonntag vormittag ankommt. Da diese Sprungläufe um die Meisterschaft erst um elf Uhr beginnen, so ist mit den direkten Sportzügen ab Freiburg etwa um halb sieben bis sieben Uhr mit Ankunft in Bärenthal etwa um neun Uhr die Sprungschanze, die sich etwa zehn Minuten vom Feldberggerhof befindet, gut zu erreichen. Unter Benützung dieser zahlreichen Unterkunfts- möglichkeiten hofft man, allen Nachfragern gerecht zu werden, wenn die Interessenten sich rechtzeitig wegen Quartier an die Verkehrsämter der vorgenannten Orte wenden.

Die Wettkämpfe sind vier: 28. Februar Heeres-Patrouillenlauf (Heeresmeisterschaft), 24. Februar Großer Langlauf über 18 Km., 25. Februar Staffellauf (Deutsche Staffelmehrschaft) und 26. Februar als Höhepunkt der Sprungläufe. Die Deutsche Skimeisterschaft ist ein internationaler Wettkampf, der angefaßt der günstigen zeitlichen Lage unmittelbar an die Olympiade in St. Moritz anschließend noch heute bereits vorliegenden Zulagen von den dort startenden Norweger und Schweizer Mannschaften besichtigt werden wird. W. R.

### Radspor

#### Sechstagerennen in Brüssel

Rebe-Keijsia schiedet aus. — Nach 35 Stunden... In der Nacht zum Mittwoch mußte der Leipziger Rebe ausgeben. Sein Partner Seiffert-Keijsia, setzte das Rennen als Ersatzmann fort. Im übrigen verlief auch diese Nacht ruhig. Nach 35 Stunden, Mittwoch mittag 13 Uhr, lag das ganze Feld noch geschlossen beisammen. Die Rangfolge war: 1. A. Raas-J. Mertens 71 P.; 2. Hielens-Bermantel 66; 3. Brunon-Cugnoit 63; 4. Seltier-Duray 42; 5. Gebr. Standaert 40; 6. Verly-Berschelden 38; 7. Pagnoul-Juzeret 36; 8. Bellebant-Declercq 33; 9. Ramschärl-Van den Bogarde 29 Punkte und sechs weitere Paare sowie Seiffert als Ersatzmann.

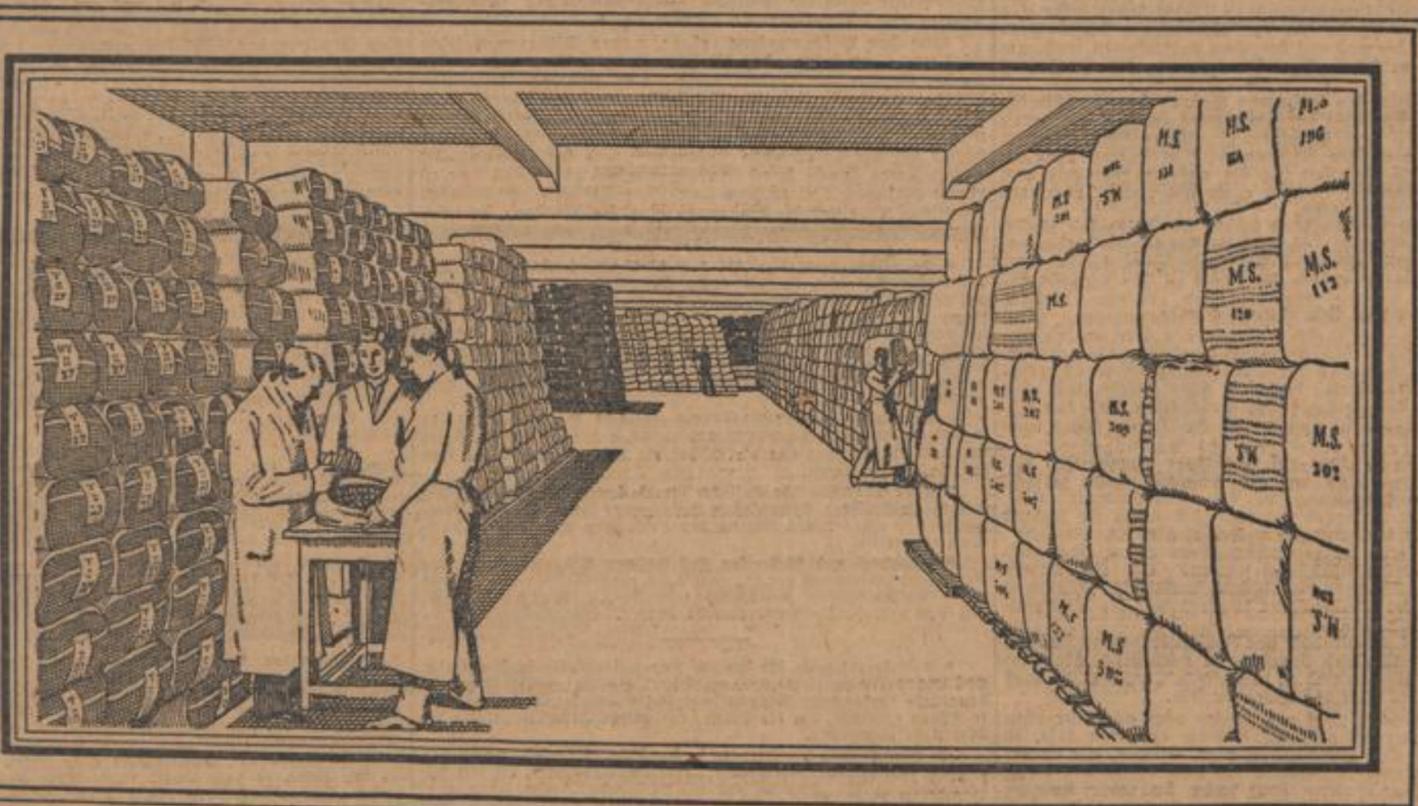
#### Deutschlands Motorradmeister 1937

##### B.M.W. und D.M.B. in Front

Mit dem am Sonntag ausgetragenen A.D.A.C.-Herbstrennen auf der Solitude ist der Kampf um die deutsche Motorradmeisterschaft entschieden worden. Die einzelnen Kategorienmeister sind reiflos ermittelt worden und als erfreuliches Ergebnis ist ein Sieg der deutschen Maschinen zu verzeichnen. Von den ermittelten sechs Meistern fahren vier deutsche Maschinen und zwar je zwei B.M.W., die beiden anderen Meister haben ausländische Maschinen. Das Verhältnis steht also 4:2, nicht überragend günstig, aber auf der anderen Seite doch sehr schön, wenn man bedenkt, daß die deutsche Motorradindustrie einen so rapiden Aufschwung genommen hat und bisher gegen die ausländischen Fabrikate schon sehr viel Boden gutmachen konnte. Die Liste der deutschen Motorradmeister 1937 hat folgendes Aussehen:

- Kategorie bis 175 ccm: Sprung-Schoppau auf D.M.B.
- Kategorie bis 250 ccm: Winkler-Schemmly auf D.M.B.
- Kategorie bis 350 ccm: Ernst-Freslau auf A.V.E.
- Kategorie bis 500 ccm: Soentgen-Köln auf B.M.W.
- Kategorie bis 750 ccm: Henne-München auf B.M.W.
- Kategorie bis 1000 ccm: Rätzchen-Erfelden auf Harley-Davidson.

# Die Preise für Zigarettentabake steigen.



Monatlang ist in den Tabakzentren des Orients kein Tropfen Regen gefallen. Die Ernte ist sehr gering. Ein Anziehen der Tabakpreise wird unausbleiblich sein. Aller Voraussicht nach wird auch ein Mangel an gewissen Sorten eintreten, die für das Aroma einer guten Zigarette von besonderer Bedeutung sind. Wir haben jedoch rechtzeitig vorgesorgt und uns auf lange Zeit hinaus eingedeckt. Unsere von allen Qualitätsrauchern gepriesenen Mischungen erleiden keine Veränderung.

# GREILING-AUSLESE ZU 5 PF.

diese ideale Zigarette aller Anspruchs vollen, wird auch weiterhin an Güte unübertroffen bleiben.

General-Vortreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9. Fabriklager Böckstraße 7. Telefon 22578.







Wegen Geschäftsaufgabe

Total-

Ausverkauf

Beförlidly sympathisch!

Unser gesamtes Warenlager haben wir dem Ausverkauf unterstellt.

Sämtliche Artikel von der billigsten bis zur besten Qualität sind, ohne Rücksicht auf die Teuerung, ganz bedeutend im Preis herabgesetzt.

DIE BILLIGEN AUSVERKAUFS-PREISE sind mit dem Rotstift gezeichnet.

Zahlen Sie nur den Preis, der mit dem Rotstift vermerkt ist.

Zum Ausverkauf gelangen:

Trikotagen:

Damen-, Herren- und Kinder-Unterwäsche in Mako, Pflüch und Wohlgemisch.

Strumpfwaren:

Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe in Wolla, Flor, Mako, Kunst- und Waschseide.

Strickwaren:

Pullover, Westen, Strickjacken, Sweaters, Lamberjacks, Woll- und Wolle mit Seide.

Herren-Artikel:

Oberhemden, Krawatten, Krage, Seidenschals, Hosenträger und vieles mehr.

Damen- u. Kinderwäsche:

Hemden, Hosen, Hemdhosen, Prinzessröcke, Garnituren, Nachthemden.

Bettwäsche:

Kissen, Ober-Bettücher, Betüge, Leintücher, Paradekissen

Baby-Artikel:

Jäckchen, Höschen, Mütchen, Häubchen, Kleidchen, Garnituren

Baumwollwaren:

Damast, Inlett, Haustuch, Halbleinen, Hemdentuch, Croiss, Flinett usw.

Bauplan Via infara Verkaufplan

Kaufhaus Merkur

Breitestrasse, J 1, 3/4.

Peize

Durch direkten Einkauf in Leipzig und Anfertigung in eig. Kürschnerel, bin ich in der Lage, Pelzmäntel, Jacken und Garnituren in nur bester Qualität billigst zu verkaufen...

Schüritz 07, 1, 11. (Voll Laden)

Pianos Kauf und in Miete

Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Kühnung! Der zentralste Chauffeur sucht noch einige Wagen zu pflegen.

Fräul. Schneiderin nimmt u. einige Stunden an in u. aus. B. Dauls. Ring u. C Z 3 an Me. Weißh. 47756



Geschäfts-Eröffnung

Wir eröffnen am 3. November, vormittags 8 Uhr in Mannheim in unserem eigenen Hause

S 1, 2 Breitestrasse 11142

SPEZIAL-FISCH-HANDLUNG

verbunden mit Fischbraterel. Durch unsere aus 24 eigen. Fischdampfern bestehende Flotte sowie eigene Räucherel, Braterel und Marinierel...

Table with 2 columns: Abteilung Konsumfische and Abteilung Nordseefische. Lists various fish products and prices.

Lebende Spiegelkarpfen Pfund Mk. 1.40 Für den Abendtisch Bestellungen

Deutsche Dampffischerel-Gesellschaft Nordsee A.-G. S 1, 2 Breitestrasse Telefon 30913

Für die Sparwoche

- Schweinefleisch 85, la. Ochsenfleisch 58, Holland-Käber 88, la. Odisenbacken 60, etc.

Miet-Gesuche

Ladenlokal

ca. 40-50 qm mit Nebentraum in beßer Geschäftslage in Waldhof zu mieten gesucht.

Einige zusammenhängende Räume

für Bürozwecke gesucht.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehö in Neubau von hundertstem Charakter per sofort od. 15. 11. 27 u. 1. Garage erwünscht.

5-6 Zimmer-Wohnung

geräumig, mit Zubehö zu mieten gesucht.

2 Zimmer u. Küche

gegen 3 Jim. u. Küche zu kaufen.

Schreiber

- Holl. Vollheringe Stück 10 Pfg., fst. Milchheringe Stück 12 Pfg., Bismarckheringe und Rollmops, etc.

Schreiber

Advertisement for 'Ihr Kind braucht Wärme' and 'Rheinelektra' with text about electric heating and contact information.

**National-Theater Mannheim.**  
 Donnerstag, den 8. November 1927  
 Vorstellung Nr. 61, Miets F. Nr. 8  
**Mrs. Cheney's Ende.**  
 Lustspiel in 4 Akten von Frederick Lonsdale  
 Deutsche Übersetzung von Julius Berril  
 In Szene gesetzt von Erich Dürr  
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

**Personen:**  
 Mrs. Cheney Ernestine Costa  
 Lord Elton Willy Birgel  
 Lord Arthur Dilling Raoul Alster  
 Wills Wynston Karl Haubenreider  
 Mrs. Kitty Wynston Claire Winter  
 Lady Joan Houghton Liselotte Betke  
 Lady Mary Sindlay Ida Ehre  
 Mrs. Ebley Lene Blankenfeld  
 Lady Maria Pinton Julie Sanden

**APOLLO**  
 abendlich 8 Uhr  
 die mit große internationale Ausstattung-Revue  
**„Wissen Sie schon...“**  
 22 Bilder von Emil Schwarz.  
**Große Pracht-Ausstattung!**

100 Mitwirkende! Massenangebot schöner Frauen! 100 Mitwirkende!  
 Angelos Jazz-Sinfoniker Internationales Orchester 11

16 Voranzeige! 16 Revue-Acts!

**Die blauen Blusen**  
 Moskauer besten, modernste Kleinkunstbühne  
 Alfred Kerr im „Berliner Tagebl.“... Allen recht leicht von der Hand. Alles knallmodern, lockend, unterhaltend, gekonnt. Herrlich, herrlich.  
 Felja Holländer im „8-Uhr-Abendblatt“: Ein großes Erlebnis  
 Norbert Falk in der „B. Z. am Mittag“: ... Stürmischer Beifall.  
 Preise von 60 Pfg. bis 5 M.  
 Vorverkauf:  
 Täglich vorm. von 10-1/2 Uhr u. nachm. von 3 Uhr ab ununterbrochen Konzertkasse Heckel, Mannh. Musikhaus, Ludwigshafen; Hasenbüro Kohler, Kaiser-Wilhelmstraße.

**UFA-THEATER**  
**Pola Negri**  
 in **STACHEL-DRAHT**  
 Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Lina Schmidkonzert**  
 lang. Mitglied des hies. Nationaltheaters  
 Lehrerin der Gesellschaftskunst  
 nimmt zu neuem  
 Tauskurs für Anfänger und Tauskurs für Ehepaare (Akademiker)  
 Anmeldungen baldigst entgegen.  
 Gedächtnis Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.  
**D 5, 11. Telefon 30411. D 5, 11.**

**Tanzschule Friedr. Hess**  
 P. L. 2a Telefon 22933 am Paradeplatz.  
 Aufwachen des Wunsch beginnt demnächst ein **Kindertanz-Kurs**  
 Verlässliche unerschütterliche Kunst wird gerne gelehrt.  
 Anmeldungen baldigst erbeten.

**Musik Grosch**  
 Telefon 22913  
 liefert billigst sämtliche **Musikalien**  
 Instrumente — Saiten — Bestandteile  
 Sprechapparate, Platten  
 Ferner **Reparaturen**  
 an Zupf- und Streichinstrumente  
 Sprechapparate  
 sowie Bögen, beziehen schnell,  
 gut und billig. 11128

**Worms**  
**Vermietungen**  
**Großer Laden**  
 (ca. 120 qm.)  
 im südlichen Hause N 2, 11 auf 1. Januar 1928 oder früher zu vermieten.  
 Wohnung erbet. bis spätestens 11. Novbr.  
 nähere Auskunft erteilt wird.

**ALHAMBRA**  
**Heute letzter Tag**  
 der prächtvollen Filmschöpfung:  
**Auferstehung**  
 nach dem Roman von **Leo Tolstoi**  
 mit **Rod la Rocque / Dolores del Rio**  
 im Beiprogramm:  
**Länderkampf Deutschland—Frankreich**  
 Unter anderem sehen Sie Dr. Peltzer, Dr. Wichmann, Körnig, Böchner, Hoffmeister, Paulus, Schlokat, Kohn, Trossbach u. die großen Kämpfe im Stadion zu Colombes (Paris.)  
**Emelka-Wochenschau.**  
 Beginn 3 Uhr

**Pianos**  
 Pianogeschäft,  
 reelle Preise,  
 auch bei Teilzahlung.  
 6143  
 Pianod. Schwab & Co.  
 Deckelstr. 18, 11.11.  
 Köln Laden.

Zur Str. 15 v. 18. bis 15. Novbr. eine feinstmögliche **Stimmungskapelle** sowie erfr. **Samochi** gesucht. Angebote mit Gehaltsanpr. u. T. L. 100 an die Geschäftsst. **Schöne Kegelbahn** am Samstag abend an vermieten. 4279 **Höherer Turn-Verein Mannheim von 1816.**  
**Tücht. Schneiderin** in u. außerdem Hause empfängt sich \*5088 W. Voth, N 4, 21.  
**Tücht. Weißnäherin** in u. außer d. Hause, auch ausdifferenz. empfängt sich \*5087 E. Voth, N 4, 21.

**Die weiße Sklavin**

**40 Jahre Hummels Weinberg**  
 1887—1927  
 Mannheims schönste Gaststätte  
 Donnerstag 3., Freitag 4., Samstag 5. Nov.  
**Konzert** in sämtl. Räumen  
 Spezial-Abendplatten  
**Jubiläums-Souper**

**SPRECHMASCHINEN**  
 LA FABRIKATE!  
 150 Mk. wöchentl. Teilz.  
 Vertreterbes. überfüh. unerbündl.  
**SHERLOCK-GESSELLSCHAFT m. H. BERLIN.**  
 Niederlage: Ernst & Joh. Herrmann, Mannheim  
 SchwetzingerstraÙe 146.

**Täglich mit steigender Besucherzahl**  
**Das Erwachen des Weibes**  
 Nach einer Idee von Dr. Kurt Thomalla.  
 Träger der Hauptrollen:  
 Grotto Mosheim, Wolfgang Zitzer, Hilde Maroff, Hermann Valentin, Lydia Potchina, Margarete Kupfer, Sybil Morell, Hermann Picha.  
 Die hiesige Presse schreibt anerkennend:  
 Volksstimme: Die glänzende Besetzung der Rollen tut ein übriges, um den Film zu einem Erlebnis zu machen.  
 Neue Mannh. Zeitung: So wird ein Aufklärungsfilm zu einem Erlebnis in menschlicher und künstlerischer Art.  
 Anfang: 4.00 6.00 8.10 Uhr  
**Palast-Theater**

**Der Sonntag-Abend im Nibelungen-Saal**  
 Diesen Sonntag, den 8. November 1927, ab 20 Uhr bei Wirtschaftsbetrieb Saalplätze RM. 0.90  
**Drittes Gastkonzert von Musikdirektor Irrgang**  
 mit dem Musikkorps der freiw. Feuerwehr Karlsruhe 45 Mann in Uniform  
**Großes Militärmusik-Programm**  
 — Einlage: Lautenlieder von L. Müller-Pauly —  
 Karten im Rosengarten und Verkehrsverein, auch bei Spiegel & Sohn. 102

**Heute**  
 Donnerstag abend 7 1/2 Uhr, Harmonik, D 2, 6  
**Lisa Brechler Sopran**  
**Dr. Ernst Toch a. Flügel**  
 altitalien. Arien, Lieder v. Debussy, G. Schweizer (Urauff), E. Toch (Urauff) Klavierstücke v. E. Toch.  
 Karten Mk. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50

**Agnes Delsarto**  
 Die Meisterin des Lautenvortrags  
 Anlasse aus ihren Programmen u. heiteres Neues  
 am Sonntagabend in der Harmonik 2.00, 1.—, 1.00, 1.—  
 Vorverkauf: K. Ferd. Heckel, O 7, 10, Mannheimer Musikhaus, O 7, 10 und an der Abendkasse. \*5011  
 Mannheimer Konzertdirektion 8 7, 32

**Kauf-Gesuche**  
 Wir suchen mehrere **Wohn- u. Geschäftshäuser**  
 für kapitalstärkige Interessenten bei hoher Anzahlung zu kaufen. 11130  
 Gebrüder Wied, Immobilien, Mannheim, P. 2, 8/9, Telefon 27 174.  
 Wir suchen schön gelegene **Einfamilienhäuser und Villen**  
 bei hohen Anzahlungen sofort zu kaufen. 11130  
 Gebrüder Wied, Immobilien, Mannheim, P. 2, 8/9, Telefon 27 174.

**Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung!**  
 Meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft Herrn **Oskar Sinn** übergeben habe. Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen auf das herzlichste und bitte solches in gleicher Weise auch meinem Geschäftsnachfolger übertragen zu wollen. \*5782  
 Mannheim, den 2. November 1927.  
 Hochachtungsvoll  
**Lothar Maier.**

Die seither von Herrn **Lothar Maier** im Hause **Eichelsheimerstr. 15** betriebene Metzgerei habe ich mit dem Heutigen übernommen. Reellste Bedienung meiner Kundschaft wird stets mein Bestreben sein, und bitte ich das Herrn **Lothar Maier** geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.  
 Ergebenst  
**Oskar Sinn**  
 Eichelsheimerstraße 15.

**Preisabbau für Lampen-Schirme**  
 Drahtgestelle, sowie sämtl. Artikel z. selbstständigen billiger wie je.  
**Gutmann, M 2, 1**

**Verkäufe**  
**Wohnhaus**  
 mit freistehender Wohnung, groß. Hof mit Stall und Memise, auch für Lager, Fabrik, Autogarage geeignet, unter günst. Beding. in **Handelheim** zu verkaufen. \*5005  
 Anfragen Telefon Nr. 22 789.

**8 Auto-Reifen**  
 für Fordlieferwagen  
 30x3 1/2 und 30x5, neu und teilweise gebt. billig abgegeben. Können in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 11130  
**Motorrad**  
 preiswert zu verkaufen. Marke **Hannover**, Einheitsmodell 1927, sehr gut erhalten. Knaut, **Amal** **Wendelstraße 107**, 2. Stock links, von nachmitt. 5 Uhr ab. \*5655  
**Klavier**  
 zu verkaufen. Bald. 2 0/2, f. 25 A 8. 0/2, par. Nr. 2, 2. r. \*5004  
**Motorrad-Motor**  
 zu verkaufen. \*5057  
 Dr. **Waldhühner** 64 portiers.

**Pavillon Kaiser**  
 O 6, 2 Tel. 22138  
 Heute Donnerstag **TANZ-TEE**  
 abends  
**SONDERABEND**  
 Tanzspiele m. Preisverteilung  
 Leitung: \*5810  
**Tanzmeister Koch**  
 Tanzorchester **Willy Ziegler**

**Metzgerei Robert Boger**  
 Lortzingstraße 27  
**Fleisch-Abschlag**  
 Prima Schweinefleisch per Pfd. 1.10  
 bei 2 Pfd.-Abnahme 1.05  
 Gemästetes Kuhfleisch 80  
 bei 2 Pfund-Abnahme  
 Hervorragende Qualitätsware: p. Pfd. 1.—  
 Täglich frische Servola u. Lyoner, p. Pfd. 1.—  
**Annahmestellen**  
 in Mannheim u. Serronien, gangbaren Urteilen gesucht. Dagegen. Nebenverdienst für fl. Geschäfte. Angebote unter A Y 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5004

**echt Marmor M. 28-**  
**Lampon-Jäger, D 3, 4**  
 u. O 7, 12.

